



Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis in Auswahl
der Historischen Grundwissenschaften
in Deutschland, Österreich und der Schweiz
für das WS 2018/2019

(Stand: 04. Oktober 2018)

Aufgenommen finden Sie eine Auswahl der Veranstaltungsangebote der folgenden Universitäten:

Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Freie Universität Berlin
Humboldt-Universität zu Berlin
Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Universität Leipzig
Technische Universität Darmstadt
Julius-Maximilians-Universität Würzburg
Universität zu Köln
Otto-Friedrich-Universität Bamberg
Universität Stuttgart
Bergische Universität Wuppertal
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Ludwig-Maximilians-Universität München
Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main
Eberhard Karls Universität Tübingen
Universität Rostock
Universität Wien
Universität Potsdam
Philipps-Universität Marburg
Universität Kassel
Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Universität des Saarlandes

Das kommentierte Vorlesungsverzeichnis der Historischen Grundwissenschaften in Deutschland, Österreich und der Schweiz bietet eine Auswahl der in dieser Fächergruppe angebotenen Veranstaltungen. Die Zusammenstellung für das Wintersemester 2018/19 erhebt hierbei nach dem erfolgreichen Testlauf im Sommersemester 2016 sowie den semesterweise erscheinenden Ausgaben keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit. Das Projekt ist dabei auf Zusendungen angewiesen, da die Redaktion aufgrund der Vielzahl von Vorlesungsverzeichnissen keine eigenen Sichtungen vornimmt. Wiedergegeben werden jeweils die in den lokalen Vorlesungsverzeichnissen veröffentlichten Veranstaltungstexte.

Auf der Jahrestagung des Nachwuchsnetzwerks Historische Grundwissenschaften, die als Doktorandentagung „Vade mecum?!“ am 08. und 09. April 2016 an der Universität zu Köln veranstaltet wurde, wurde beschlossen, sich um die Erstellung eines Verzeichnisses von Lehrveranstaltungen zu bemühen, die in Deutschland zu den Historischen Grundwissenschaften angeboten werden. Das Ziel soll hierbei sein, die Sichtbarkeit solcher Angebote für Studierende und junge Forscher zu erhöhen, die sich in der Fächergruppe weiterbilden wollen. Außerdem kann eine solche Sammlung Grundlage für eine Bestandsaufnahme im Rahmen der laufenden Diskussionen zur Verfasstheit des Faches sein und dem wissenschaftlichen Nachwuchs den Austausch über die Praxis der Lehre und die eigenen Lehrerfahrungen ermöglichen. Auf der Jahrestagung der NHG, welche vom 23.-25. März 2017 an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn stattfand, hat dieses Modell intern großen Zuspruch erfahren. In Fortsetzung dessen wurde eine Beibehaltung des Konzepts auf der Jahrestagung 2018 an der Ludwig-Maximilians-Universität München beschlossen. Die gute Rezeption des KVV's auf dem direkt im Anschluss an die NHG-Tagung am 16. und 17. Februar 2018 stattfindenden Kolloquium „Stand und Perspektiven der Historischen Grundwissenschaften in Deutschland“ spricht für sich. Zum Wintersemester 2018/19 freuen wir uns, grundwissenschaftliche Lehrangebote von 24 Universitäten des deutschsprachigen Raumes in unserem Verzeichnis vorweisen zu können. Zum ersten mal freuen wir uns besonders über einen Beitrag der Universität des Saarlandes.

Das Verzeichnis enthält – soweit möglich – Lehrangebote aus allen historischen Epochen und ist interdisziplinär angelegt, soll also auch Angebote der Älteren Germanistik, Mittellateinischen Philologie, usw. umfassen, soweit sie einen deutlichen grundwissenschaftlichen Bezug aufweisen. Allgemeine Einführungsveranstaltungen, die nur teilweise und cursorisch den Grundwissenschaften gewidmet sind, werden nicht aufgenommen.

Sollten für das kommende Semester (SS 2019) Aufnahmen in das NHG KVV gewünscht werden, so können diese jederzeit via Mail (s5tojans@uni-bonn) eingesendet werden. Allgemein sind die Verzeichnisse vergangener Semester auch im Onlineauftritt des NHG, welcher zurzeit bei der „Arbeitsgemeinschaft für Historische Grundwissenschaften“ angesiedelt ist, unter <https://www.ahigw.de/nachwuchsnetzwerk/vorlesungsverzeichnis/> einsehbar.

*Im Auftrag des Netzwerks Historische Grundwissenschaften,
Tobias P. Jansen, Bonn*

Inhalt

Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.....	4
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf	7
Freie Universität Berlin.....	9
Humboldt-Universität zu Berlin.....	10
Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald	13
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg.....	14
Universität Leipzig.....	16
Technische Universität Darmstadt.....	17
Julius-Maximilians-Universität Würzburg.....	18
Universität zu Köln	19
Otto-Friedrich-Universität Bamberg.....	24
Universität Stuttgart.....	25
Bergische Universität Wuppertal.....	25
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel	29
Ludwig-Maximilians-Universität München.....	34
Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main.....	37
Eberhard Karls Universität Tübingen	38
Universität Rostock	40
Universität Wien.....	41
Universität Potsdam	44
Philipps-Universität Marburg.....	45
Universität Kassel.....	46
Johannes Gutenberg-Universität Mainz	46
Universität des Saarlandes.....	47

Historische Grundwissenschaften und Archivkunde

Kolloquium: Aktuelle Forschungen der Historischen Grundwissenschaften

Prof. Dr. Andrea Stieldorf

Das Kolloquium soll einerseits fortgeschrittenen Studierenden die Möglichkeit geben, ihre Abschlussarbeiten vorzustellen, andererseits sollen Einblicke in derzeit diskutierte Probleme der Historischen Grundwissenschaften gegeben werden.

Übung: Einführung in die Chronologie

Dr. Tobias Weller

Was sind Goldene Zahlen, Epakten und Sonntagsbuchstaben? Was versteht man unter kanonischen Horen? Was verbirgt sich hinter dem Begriff „Mondsprung“? Wie kommt es, dass ein hochmittelalterlicher Grabstein aus Palermo gleichzeitig auf das Jahr 543, 1148, 4908 und 6656 datiert ist? Warum fand die russische Oktoberrevolution im November statt? Wozu braucht ein Navigator auf See ein Schiffschronometer? Warum kann der muslimische Fastenmonat Ramadan sowohl im Frühjahr als auch im Sommer, Herbst oder Winter stattfinden? Warum war der französische Revolutionskalender arbeitnehmerfeindlich? Warum musste ein Reisender, der im Jahr 1880 den Bodensee umrundete, fünfmal seine Uhr umstellen? Diese und andere Fragen werden in der Übung geklärt. Zudem soll das methodische Instrumentarium der Komputistik (Zeitrechnung) behandelt sowie unterschiedliche Zeitvorstellungen und -konzeptionen besprochen werden.

Übung: Charters in Question – Die frühen Urkunden des Trierer Klosters St. Eucharius / St. Matthias

Dr. Tobias Weller

Die auf eine merowingerzeitliche Klerikergemeinschaft zurückgehende Benediktinerabtei St. Eucharius ist nach dem ersten Trierer Bischof benannt, aus dem die Legendenbildung einen Schüler des Apostels Petrus gemacht hat. Nach der Auffindung angeblicher Reliquien des Apostels Matthias im Jahre 1127 wurde die Kirche zu einem populären Wallfahrtsort mit der Folge, dass das Matthias-Patrozinium den ursprünglichen Klosterpatron zunehmend verdrängte. Die Urkundenüberlieferung des Klosters ist sehr buntscheckig und harrt noch in weiten Teilen einer kritischen Aufarbeitung. In der Übung sollten ausgewählte Urkunden aus der Frühzeit des Klosters besprochen, diplomatisch analysiert und auf ihre Authentizität hin geprüft werden. Denn unter diesen Urkunden befinden sich auch einige gefälschte bzw. verdächtige Stücke...

Übung: Einführung in die Paläographie des Spätmittelalters (12.-16. Jahrhundert)

Anne Sowodniok

Die Paläographie ist die Lehre von der Schrift und ihrer Entwicklung. Am Beispiel von verschiedenen hoch- und spätmittelalterlichen Handschriften und Archivgut sollen die Entwicklung und verschiedenen Formen spätmittelalterlicher Schriften vorgestellt werden. Auch um die Zuweisung von Schreiberhänden sowie Möglichkeiten zur Datierung von Handschriften wird es in dem Seminar gehen.

Archivkundliche Übung: Hinter die „Kulissen“: Archive kennenlernen – Archive nutzen lernen

Dr. Ulrich Helbach

Die Übung findet als Blockseminar alle 14 Tage montags von 14-18 Uhr statt. Der Start ist in der 2. Semesterwoche am 15.10.2018 um 14 Uhr c.t. in den Räumen des Stadtarchivs, 53103 Bonn, Berliner

Platz 2. Die Übungen finden teilweise extern in Archiven im Rheinland statt! Wichtige Voraussetzung ist die Präsenz beim ersten Termin. Wer Geschichte studiert, vermittelt oder beschreibt, sollte eine Vorstellung davon haben, auf welcher Art Überlieferung sein Wissen basiert: Was sind Archive? Warum braucht man sie? Was leisten, welche Erkenntnisse bieten sie? Wie entstehen die historischen Quellen von morgen? Wie läuft Recherche? Wie findet man passende „Archivalien“, in welchem Archiv und in welchen Beständen? Online oder am Ort? – Neben den theoretischen Sitzungen in Bonn sollen in ausgewählten Archiven des Rheinlands (Stadtarchiv Bonn, Uni-Archiv Bonn, Bundesarchiv, Landesarchiv NRW in Duisburg, Histor. Archiv des Erzbistums Köln) konkrete Einblicke „backstage“ und praktisches Wissen vermittelt werden. Dabei werden die Teilnehmenden die Archivbesuche vor- (Impulse/Leitfragen, Vorstellungen) bzw. nachbereiten (Berichte zu den Archiven, kurze thematische Referate, exemplarische Quellenrecherchen). Den Abschluss bildet eine Klausur.

Verfassungs-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte

Übung: Arbeit im Archiv – Städtische Jugendfürsorge in Bonn vom Kaiserreich bis zum Nationalsozialismus

Dr. Regine Jägers

Seit dem späten Kaiserreich begriffen Staat und Kommunen die Sorge für die Gesundheit und das Wohl aller Kinder und Jugendlichen als eine ihrer wichtigsten Aufgaben, wobei sich der Fokus von pflegerischen (Jugendpflege) zusehends zu (um-)erzieherischen Maßnahmen (Jugendfürsorge) verschob. Die Übung möchte am Beispiel der Stadt Bonn dieses Feld der städtischen Wohlfahrtspflege untersuchen und dabei den Umgang mit Originalquellen – Recherche, Sichtung und Bewertung – einüben. In den ersten Sitzungen werden zunächst paläographische Grundkenntnisse vermittelt. Gemeinsam formulieren wir danach, gestützt auf die Sekundärliteratur, mögliche Forschungsfragen. Vor Ort im Bonner Stadtarchiv soll dann in kleinen Arbeitsgruppen versucht werden, diese Fragen für Bonn mithilfe der städtischen Überlieferung zu beantworten.

Anglistik, Amerikanistik und Keltologie

Übung: Manuscripts and Texts

Dr. Nicole Meier

In the Übung you will learn to understand how manuscripts were produced in medieval England and how production methods and materials affect the text. It also touches upon the paleography (handwriting) of the Old and Middle English period (i.e. at the end of the semester you will be able to read medieval English handwriting and master the terminology for describing and classifying letter-shapes) and discusses the various steps in the process of editing a medieval text and concepts such as literacy/orality and mouvance.

Seminar: Die Keltischen Literaturen I

Dr. Gisbert Hemprich

Die Lehrveranstaltung "Keltische Literaturen" erstreckt sich über zwei Semester. Sie bietet einen ersten breit angelegten Überblick über die Literatur der keltischen Kulturen in Irland und Wales. Leider können aus Zeitgründen die Literaturen des gälischen Schottlands, der Bretagne, der Insel Man und Cornwalls nicht behandelt werden. Der Schwerpunkt der Veranstaltung "Keltische Literaturen I" im Wintersemester liegt auf der mittelalterlichen (erzählenden) Literatur Irlands, wobei auch die Umstände (mittelalterlicher) Textproduktion und -übermittlung berührt werden. Zunächst werden jedoch Fragen mittelalterlichen Schreibens und mittelalterlicher Überlieferung allgemein behandelt. Sie gelten freilich für ganz Europa, ganz unabhängig von den Einzelsprachen. Der Kurs wird im Sommersemester mit Schwerpunkt auf der mittelalterlichen Literatur von Wales fortgesetzt.

Germanistik

Seminar: An den Rändern und zwischen den Zeilen: Marginale Textformen in mittelalterlichen Handschriften

PD Dr. Simone Schultz-Balluff

Bedeutungsangaben und Korrekturen zwischen den Zeilen, Anmerkungen, Hinweise und Ergänzungen an den Seitenrändern – viele mittelalterliche Handschriften sind voll von marginalen Textformen, die den Haupttext flankieren, auf ihn Bezug nehmen und mitunter in seine Textgestalt eingreifen. Marginalien finden sich schon in Handschriften aus frühmittelalterlicher Zeit, das gesamte Mittelalter hindurch und bis in das Druckzeitalter. Gegenstand dieses Seminars sind Textzeugen aus allen Sprachstufen des Deutschen, exemplarisch werden vom Althochdeutschen bis zum Frühneuhochdeutschen Handschriften untersucht, die marginale Textformen enthalten; dabei sollen die unterschiedlichen Formen und deren Funktionen herausgearbeitet werden. Die Teilnahme am Seminar setzt die Bereitschaft voraus, sich mit nicht übersetzten Originaltexten in der handschriftlichen Darbietungsform auseinanderzusetzen. In dem Seminar sollen grundlegende Fertigkeiten im Umgang mit Handschriften vermittelt werden, dazu gehören kodikologische und paläographische Grundlagen.

Kunstgeschichte

Seminar: Codex Manesse und Co.: Profane Buchmalerei des Mittelalters

Prof. Dr. Harald Wolter-von dem Knesebeck

Erste Landschaftsbilder, Liebespaare und Spieler, Turnier und Ritterkampf, das Rad der Fortuna, Pflanzenzucht, Handel und Wandel, antike Mythen und Legenden sowie höfische Ritterromane, Jagdszenen und Jagdtechniken, Weltbilder und Weltgeschichte. Dies sind nur einige Aspekte der reich illuminierten Handschriften profaner Thematik, die vor allem im Hoch- und Spätmittelalter immer stärker und eigenständiger neben die Produktion der Prachthandschriften für Liturgie und Gebet sowie die theologischen Werke treten. Oft nicht minder aufwendig als diese mit Buchmalerei ausgestattet, bieten sie für einen kunsthistorischen, aber auch für einen kulturgeschichtlichen wie philologischen Zugang reiches Material. Das Seminar bietet einen Einstieg in die reiche Bilderwelt dieser Codices, es fragt nach ihren Funktionen und Kontexten und führt damit auch in die Orte ein, an denen solche Handschriften entstanden und an denen sie benutzt wurden, darunter Universität, Gelehrtenbibliothek und Hof.

Übung: Sammellust, Sammelwut und was bedeutet es eine Sammlung zu haben. Vom Sammlungskonzept bis hin zur Sammlungsverwaltung, Sammlungskonservierung und Sammlungserforschung

Dr. Gabriele Uelsberg

Ein Mehrspartenhaus wie das Landesmuseum in Bonn verfügt über unterschiedliche Sammlungen. Diese werden zum Teil seit fast 200 Jahren aufgebaut. Das Sammeln endet aber nicht beim Erwerb und der Verbringung ins Haus, denn dann setzt die eigentliche Arbeit mit den Objekten an. Sammeln ist die Kernaufgabe von Museen, die dann die weiteren Säulen der Museumsarbeit bedingen wie Konservieren, Erforschen und Vermitteln. Die Studierenden lernen die verschiedenen Sammlungen und Abteilungen kennen.

Plenum: Mesoamerican Writing Systems: A Comparison

Prof. Dr. Nicolai Grube

A large number of writing systems existed in pre-Hispanic Mesoamerica. In addition to the well-known writing systems of the Maya and the Aztecs, there were a large number of regional writing developments, most of which are little known and hardly understood. All of these writing systems have different structures; they are either logographic or logo-syllabic. Despite their diversity, all Mesoamerican writings have in common that they have a pronounced iconic character and are closely related to their accompanying iconography. In this course, the whole range of Mesoamerican writing systems will be presented in regard to their archaeological context. We will also look at how these heterogeneous writing systems came about and how they related to each other.

In der vorspanischen Zeit hat es in Mesoamerika zahlreiche Schriften gegeben. Neben den gut erforschten Schriftsystemen der Maya und der Azteken gab es eine Vielzahl von regionalen Schriftentwicklungen, die zum Teil nur wenig bekannt sind. Diese Schriftsysteme sind unterschiedlich aufgebaut, es handelt sich um logographische wie auch logo-syllabische Schriften. Trotz ihrer Verschiedenheit haben alle mesoamerikanischen Schriften gemeinsam, dass sie einen ausgeprägt ikonischen Charakter haben und in enger Beziehung zu der sie begleitenden Ikonographie stehen. In dem Kurs soll die ganze Bandbreite mesoamerikanischer Schriften vorgestellt und archäologisch bzw. kulturgeschichtlich kontextualisiert werden. Darüber hinaus werden wir uns mit der Frage befassen wie diese heterogenen Schriften entstanden und in welcher Beziehung sie zueinanderstanden.

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

"Der Wert des Geldes". Quellen zur Kaufkraft und Geldwirtschaft in antiken Gesellschaften

Dr. Katharina Wunder

Münzen sind aus vielen Zeitabschnitten der antiken Geschichte äußerst zahlreich erhalten und ermöglichen vielfältige Zugänge zu wirtschaftlichen oder politischen Fragestellungen. So kann etwa die Ausdeutung von Bildprogrammen Auskunft geben über kulturelle Aspekte oder das Selbstverständnis eines Prägeherrn. Die wichtigste Funktion von Münzen war und ist jedoch Ihre Verwendung als Zahlungsmittel. Im Rahmen der Veranstaltung sollen zum einen Textquellen in den Blick genommen werden, die den „Wert“ von antiken Produkten und Dienstleistungen näher bestimmen. Hierbei sollen sowohl private Geschäfte von Einzelpersonen – etwa der Preis für ein Essen –, als auch die „staatlichen“ Finanzen von Städten oder dem Römischen Reich beleuchtet werden (etwa Kosten des Heeresunterhalts). Die Angaben über die Ausgaben und die verwendeten Nominalen müssen stets in den historischen Hintergrund der Epoche und ihre spezifischen Rahmenbedingungen eingeordnet werden. Zum anderen sollen natürlich die Münzen selbst in den Blick genommen werden: Wie sah das Geld aus, mit dem man alltäglich bezahlte oder mit dem man umfangreiche Staatsausgaben finanzierte? In diesem Zusammenhang werden dann weiterführende Aspekte wie das Gewicht, die Metallzusammensetzung oder die Herstellungstechnik aufgegriffen.

Von der Tonwalze bis MP3- Audiomedien im 20. Jahrhundert

Dr. Oliver Kiechle

Die Auseinandersetzung mit audiovisuellen Medien fokussiert in der historischen Forschung meist auf Bildmaterial wie Filme oder Photographien. Tonaufzeichnungen werden – außer in der Musikgeschichte - hingegen selten als eigenständige historische Quellen wahrgenommen. Im Seminar werden wir uns mit der Entwicklung der Audiomedien im 20. Jahrhundert beschäftigen, von der Tonwalze über Schallplatten und Tonbänder bis zu digitalen Formaten wie CD oder MP3. Zwar bildet dabei naturgemäß ein technikgeschichtlicher Ansatz die Basis, jedoch werden davon ausgehend auch medien-, kultur- und

wirtschaftshistorische Perspektiven beleuchtet. Darüber hinaus werden auch Fragen der (digitalen) Archivierung sowie Möglichkeiten der historischen Analyse der angesprochenen Medien aufgegriffen. Alle Teilnehmer übernehmen ein Referatsthema, das für die Abschlussprüfung zur Hausarbeit ausgearbeitet werden kann.

Editionsworkshop: Ein unbekanntes Tagebuch aus Osnabrück (1693-1736)

PD Dr. Andreas Rutz

Die Entdeckung und Erforschung unbekannter Quellen gehört zu den größten Abenteuern des Historikerberufs. Ein Dokument in den Händen zu halten, das noch kein Wissenschaftler je gesehen hat und das nun möglicherweise zum ersten Mal seit Jahrhunderten wieder gelesen wird, ist ungleich faszinierender als der Rückgriff auf altbewährte Quelleneditionen. Zugleich ist die Erforschung solcher Quellen aber auch eine riskante Angelegenheit. Denn bevor wir uns an die mühevollen Arbeit der Lektüre und Transkription machen, wissen wir ja noch gar nicht, ob die Quelle tatsächlich für unser Verständnis der Geschichte relevant ist, ja, wir wissen noch nicht einmal, für welche Geschichte(n) die Quelle überhaupt relevant sein könnte. In der Übung soll dieses Wagnis eingegangen werden: Wir werden eine der Forschung bislang unbekannte Quelle bearbeiten, d. h. transkribieren, kommentieren und edieren. Auf diese Weise werden wir nicht nur lesen lernen und uns den historischen Kontext der Quelle erarbeiten, sondern auch Grundprinzipien der wissenschaftlichen Editionspraxis kennenlernen. Bei der Quelle handelt es sich um ein in Privatbesitz befindliches Tagebuch im Oktavformat, das auf ca. 150 Seiten Ereignisse in Osnabrück in den Jahren 1693 bis 1736 festhält, etwa Erdbeben, Unwetter und Feuersbrünste, Ratswahlen und Fürstenbesuche und immer wieder Gewaltverbrechen und Unglücksfälle mit meist tödlichem Ausgang. Der Autor wird nicht genannt, aber es steht zu hoffen, dass er sich irgendwo in seinem Tagebuch zu erkennen gibt! Gesucht werden Nachwuchshistorikerinnen und -historiker, die Forschung jenseits der klassischen Themen und Quellen kennenlernen und mitgestalten möchten!

Text und Bild, die Illustrationen der Nonnen von Paradiese / Soest - Konzeption einer virtuellen Ausstellung

Dr. Anne Liewert; Prof. Dr. Eva Schlotheuber

In der ULB Düsseldorf werden Chorbücher aus dem Frauenkloster Paradiese bei Soest verwahrt, die im 14./15. Jahrhundert von den Nonnen selbst geschrieben und reich illustriert wurden. Besonders eindrucksvoll sind die von den Nonnen selbst komponierten Sequenzen, die einzig und allein in diesen Handschriften überliefert sind und zugleich ein Zeugnis der Gelehrsamkeit der Frauen darstellen. Gemeinsam mit der ULB soll in diesem Seminar eine virtuelle Ausstellung konzipiert werden, die verschiedene Aspekte der Handschriften beleuchtet, eine Transkription und Übersetzung der enthaltenen Texte bietet und Zugang zu weiterführenden Informationen zu den Exponaten, z.B. Handschriftenbeschreibungen, eröffnet. Die virtuelle Ausstellung soll im Rahmen eines Festabends im Mai 2019 freigeschaltet werden.

Die Münzsammlung der HHU. (Sammlungs-)Geschichte, Aufbau und didaktisches Konzept

Dr. Katharina Martin

Wie an anderen Universitäten wurde in den 1970er Jahren am Historischen Seminar der HHU eine Münzsammlung aufgebaut. Sie war bald über eine einfache Lehrsammlung hinausgewachsen. Durch verschiedene thematische Schwerpunkte expandierte zu einer international anerkannten Forschungssammlung. Damit einher gingen bereits in den 70er Jahren neuartige Digitalisierungsstrategien, die über die Jahrzehnte diverse Veränderungen und Anpassungen erfuhren. Was für Objekte finden sich in der Sammlung? Wo kommen sie her? Wozu braucht(e) man eine solche Sammlung und wie kann man auch heute nutzen? Im Kontext u.a. der Kulturgüterschutzdiskussion stehen Fragen zur Sammlungsgeschichte, zum Thema Objektbiografie, zu Provenienzforschung und zur

"Zukunft der Sammlungen" im Fokus. Diese werden im Rahmen der Übung anhand der Objekte selbst, der erhaltenen Archivmaterial und der webbasierten Dokumentation erarbeitet.

Einführung in die Zeitrechnung des Mittelalters und der frühen Neuzeit

Dr. Frank Bischoff

Die präzise Messung der Zeit und die Berechnung der christlichen Festtage stellte eine große Herausforderung für die Menschen dar und war zugleich eine Notwendigkeit zur Regelung des wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Lebens. Neben den mathematisch-astronomischen Fragen von Sonnen- und Mondkalender sind Besonderheiten der Einteilung der Zeit zu beachten, die im Rahmen der historischen Zeitrechnung erforscht werden. Ausgehend von den antiken Grundlagen der Chronologie will die Übung verschiedene Zeitmaße des Abendlandes von der Spätantike bis zur französischen Revolution vermitteln. Dabei steht die christliche Zeitrechnung mit den gebräuchlichen Zeitmaßen im Mittelpunkt. Osterfestberechnung und die dazu im Mittelalter genutzten Hilfsmittel werden ebenso behandelt wie der Heiligenkalender und seine Verbreitung für Datierungszwecke im Spätmittelalter. Die gregorianische Kalenderreform und die nur allmählich voranschreitende Umstellung auf einen neuen, einheitlichen Kalender im frühneuzeitlichen Europa werfen ein Licht auf ideologische Aspekte der Zeitrechnung, die schließlich im französischen Revolutionskalender ganz offen zu Tage treten. Anhand originaler Quellen des Mittelalters und der Neuzeit soll vor allem das Handwerkszeug zur Auflösung der Zeitmaße und korrekten Berechnung von Datierungsangaben vermittelt werden. Für die in der Übung behandelten Themen werden Skripte ausgeteilt.

Darstellungen des Bösen im Flugblatt

Anne Erlemann

Born Digital Sources in der Geschichtswissenschaft

Dr. Oliver Kiechle

Digitalisierung in allen Bereichen ist nicht mehr nur Zukunftsmusik, sondern bereits konkrete Gegenwart und – für manche überraschend - auch schon Teil der Vergangenheit. So genannte genuin digitale Quellen (oder: Born Digital Sources), also auf rein digitalem Wege entstandene Materialien, existieren schließlich, seit es die ersten digitalen Rechenmaschinen gibt. Auch wenn die Geschichtswissenschaft sich nur zögerlich mit Theorie und Methode bezüglich dieser Quellenarten auseinandersetzt, ist eine seriöse Zeitgeschichtsschreibung ohne Einbeziehung von Born Digital Sources für viele Themen kaum mehr denkbar. In der Übung werden wir uns zunächst mit den Merkmalen und Erscheinungsformen dieser Quellen (z.B. E-Mails, Messages, Websites, Software) beschäftigen und dann Fragen der (Langzeit-) Archivierung sowie der historischen Analysemöglichkeiten aufgreifen. In einem praktischen Teil soll dann mit Hilfe der auf <https://programminghistorian.org/> angebotenen Tutorials konkret genuin digitales historisches Material gesammelt, strukturiert und ausgewertet werden.

Freie Universität Berlin

Methodenübung: Inschriften aus Altsüdarabien in vorislamischer Zeit

Klaus Geus; Søren Lund Sørensen

Die Methodenübung wird von Prof. Dr. Klaus Geus und Dr. Søren Lund Sørensen veranstaltet und ist zweigeteilt. Der erste Teil ist eine Einführung in die sabäische Sprache, die im Gebiet des heutigen Jemen vom Anfang des 1. Jahrtausends v. Chr. bis ca. 500 n. Chr. verwendet wurde. In dieser Sprache sind mehrere tausend Inschriften erhalten. Die sabäische Sprache gehört zu den afroasiatischen bzw. semitischen Sprachen („Altsüdarabisch“), die ein relativ einfaches Verbalsystem aufweisen. Am Ende

des ersten Teils wird auch eine Einführung in eine zweite altsüdarabische Sprache, das in der Grammatik und im Wortschatz sehr ähnliche Minäische, gegeben. Im zweiten Teil der Veranstaltung werden – basierend auf den sukzessiv erworbenen Sprachkenntnissen – einfache sabäische und minäische Texte gelesen, übersetzt und interpretiert. Der Schwerpunkt liegt auf historisch und geographisch interessanten Themen (Taten- und Feldzugsberichte; Weihinschriften; Bauinschriften; Rechts- und Wirtschaftstexte). Regelmäßige Teilnahme, Bereitschaft zur intensiven Mitarbeit sowie Interesse an dem Erwerb einer „toten“ Sprache werden vorausgesetzt. Scheinerwerb ist durch regelmäßige Teilnahme und durch die Erbringung der in den jeweiligen Prüfungs- und Studienordnungen angegebenen schriftlichen bzw. mündlichen Leistungen möglich. STEIN, Peter: Lehrbuch der sabäischen Sprache. T. 1: Grammatik. Wiesbaden: Otto Harrassowitz, 2013; T. 2: Wiesbaden: Harrassowitz, 2012 (Subsidia et Instrumenta Linguarum Orientis; 4, 1 u. 4, 2).

Übung: Deutsche Handschriften des Mittelalters

Adrianus Overgaauw

Übung: Berühmte Bücher in der Frühen Neuzeit

Prof. Dr. Alexander Schunka

Die Veranstaltung führt in Techniken des Schreibens und Lesens frühneuzeitlicher handschriftlicher Quellen ein. Dies umfasst insbesondere paläographische Übungen anhand unterschiedlicher Schriftbeispiele und Quellengattungen vom 16. bis zum 18. Jahrhundert – größtenteils in deutscher Sprache (Briefe, Tagebücher, Urkunden, Listen, Marginalien usw.). Probleme der Schrift- und Aktenkunde kommen ebenso zur Sprache wie Grundfragen der Quellenkritik sowie Aspekte der Entwicklung, Aufbewahrung und Auswertung von Geschäftsschriftgut.

Humboldt-Universität zu Berlin

Vorlesung: Einführung in die digitalen Geschichtswissenschaften

Prof. Dr. Rüdiger Hohls

Computer, Internet und Digitalisierung haben unsere Lebenswelt verändert und werden sie weiter umformen. Das gilt auch für die Gegenstände, Methoden und Arbeitspraxen der Geschichtswissenschaften. An der Schnittstelle zwischen den Geisteswissenschaften und der Informatik hat sich in den zurückliegenden Jahren ein Arbeitsfeld entwickelt, dessen Grenzen sich laufend verschieben und für das sich der Begriff „Digital Humanities“ durchgesetzt hat. Die Digital Humanities können den „Applied Humanities“ zugerechnet werden, denn sie beschäftigen sich damit, Entwicklungen und Verfahren der Informatik und Informationswissenschaft auf ihre Verwendbarkeit in den Geisteswissenschaften zu prüfen oder zu adaptieren und anzupassen. Bei der Digital History handelt es sich somit auch um eine Transformationswissenschaft mit Fokus auf Anwendungen in den Geschichtswissenschaften. Die Vorlesung wird einen Überblick über Entwicklung und Schwerpunkte der digitalen Geschichtswissenschaften geben und ist als Einführung in dieses Arbeitsfeld gedacht.

Übung: Geschichte online - Zugänge zu den digitalen Ressourcen der Geschichtswissenschaften

Prof. Dr. Rüdiger Hohls

Eine stetig wachsende Zahl von Quellen und Texten liegt inzwischen in digitaler Form vor, Informationen über Archiv- und Bibliotheksbestände sind deutlich leichter erreichbar als früher. Damit hat sich der Recherche- und Rezeptionsraum für die Forschung enorm erweitert, weshalb die historische Fachinformation mit der Erschließung des digitalen Raums neue Wege beschreiten musste. Bibliographien und Bibliothekskataloge, Beständeübersichten und Findbücher, Rezensionen und Zeitschriften, respektive ihre Entwicklung und Spezialisierung haben eine enorme Entwicklung und

einen tiefgreifenden Wandel erfahren. Suchmaschinen und Online-Nachschlagewerke sind ebenso wie online Kommunikationsformen wie Mailinglisten, blogs oder social media in den Fokus der wissenschaftlichen Nutzung gerückt. Die Übung bietet Einblicke in die jüngste Entwicklungsgeschichte der Fachinformation und der ihnen zugrundeliegenden Technologien. Es werden Begriffe und Grundlagen historischer Fachinformationsangebote erarbeitet und Institutionen als Anbieter von Fachinformationen näher beleuchtet. Im Vordergrund der Übung stehen das praktische Arbeiten mit Online-Diensten und digitalen Werkzeugen der historischen Fachinformation und -kommunikation und deren kritische Diskussion. Eine aktive Mitwirkung wird erwartet.

Übung: Programmieren - eine historische Hilfswissenschaft?

PD Dr. Tillmann Lohse

Die Historischen Hilfswissenschaften sind an den deutschen Universitäten in den letzten Jahrzehnten konsequent marginalisiert worden. Manche, gerade jüngere, Fachvertreter*innen setzen deshalb auf ein Bündnis mit dem aufstrebenden Forschungsfeld der „Digital Humanities“. Entsprechende Projekte haben denn in den letzten Jahren auch viel Aufmerksamkeit und Drittmittel auf sich ziehen können. Anhand der mittlerweile vorgelegten Ergebnisse sollen deshalb im Rahmen der Übung drei Fragenkomplexe diskutiert werden: (1.) Inwieweit vermag allein die Digitalisierung den Relevanzverlust der Wappenkunde, der Diplomatik, der Paläographie usw. in der Forschungspraxis heutiger Historiker*innen wirklich aufzuhalten oder gar umzukehren? (2.) Inwiefern wird sich das Spektrum der Historischen Hilfswissenschaften im Zeichen der Digitalisierung grundlegend zugunsten bislang kaum berücksichtigter Disziplinen (z. B. Korpuslinguistik, Geoinformatik) verschieben? (3.) Wird das Formulieren und Aggregieren von Datensätzen sowie das Erstellen von Computerprogrammen zukünftig eine unverzichtbare Kompetenz für Historiker*innen darstellen? Als Bezugsgröße für die wöchentlichen Debatten werden sowohl theoretische Texte als auch praktische Anwendungen (Selbstversuche) fungieren. Spezielle Informatik-Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

Übung: Praxis-Einführung in die Digital History. Technische Grundlagen

Thomas Meyer

Die „Digitalen Geschichtswissenschaften“, die explizit über die Nutzung von Computer und Internet als Schreib-, Kommunikations- und Recherchewerkzeug hinausgehen, nutzen Methoden und Technologien der Informatik, Linguistik sowie Informationswissenschaften. In der Übung werden die Grundlagen dieser Methoden sowie die Technologien erarbeitet, diese sind die Basis für weitere Lehrveranstaltungen im Bereich „Digitale Geschichtswissenschaften“. Neben einer Einführung in die Grundlagen der Rechen- und Netzwerktechnik stehen Datenbanken und das Programmieren im Mittelpunkt. Ziel ist es, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Ende der Übung in der Lage sind, kleine Projekte selbstständig zu konzipieren und in ersten Teilschritten technisch umzusetzen.

Übung: Heraldik (Wappenkunde) für Historiker und Kunsthistoriker

Prof. Dr. Eckhart Henning

Wappen visualisieren Geschichte. Daher muß es Ziel dieser Übung sein, heraldisches Grundwissen zu vermitteln, um solche Bilderrätsel zu enträtseln, schließlich war Heraldik die erste grenzüberschreitende Sprache Europas. Wir fragen uns daher: Was führen Bund und Länder im Schilde? Auch Blasonierungsübungen sind nötig, da Wappen nicht, wie Viele meinen, durch ihre Bilder (Stilwandel!), sondern durch eine knappe Beschreibung festgelegt werden. Behandelt werden neben Staats-, Kommunal- und Familienwappen auch Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Wappen und Siegeln.

Übung: Spezialarchive in Berlin

Dr. Sina Fabian

Berlin beherbergt eine Vielzahl von Archiven. Neben den großen und bekannten wie dem Bundes- und Landesarchiv gibt es auch eine Vielzahl von Spezialarchiven. Im Rahmen der Übung werden die Teilnehmer*innen mehrere dieser Spezialarchive besuchen und Gelegenheit haben, anhand von Archivmaterialien ein Thema zu bearbeiten und vorzustellen. Sie werden so einen Einblick in die vielfältige Archivlandschaft Berlins bekommen und sich im Laufe des Semesters in unterschiedliche Themen und Quellenarten einarbeiten.

Seminar: Inschriften aus der griechischen Provinz

Prof. Dr. Klaus Hallof

Gegenstand der LV sind griechische Inschriften von Nord-Makedonien aus der Zeit vom 1.-6. Jh. n.Chr., vor allem aus Stobi und Umgebung, als das Gebiet zur römischen Provinz Macedonia gehörte. Die epigraphische Technik wird anhand der Abklatsche im Archiv der Inscriptiones Graecae (IG) geübt, die zur Vorbereitung des Corpusbandes (IG X 2, 2) in den letzten Jahren angefertigt worden sind.

Übung: Einführung in die lateinische Paläographie (5.-15. Jh.)

Dr. Mathias Lawo

Literarische Texte der Antike wie auch des Mittelalters sind vornehmlich in Handschriften auf uns gekommen. Diese sind nicht unbedingt leicht zu lesen und stellen durch fehlende oder mangelhafte Worttrennung sowie durch den Gebrauch von oft mehrdeutigen Abkürzungen den modernen Leser vor mancherlei Probleme. Im Mittelpunkt der Übung steht daher die Lektüre von Schriftproben seit der Spätantike bis zur Erfindung des abendländischen Buchdrucks in der Mitte des 15. Jahrhunderts (Kopien werden zur Verfügung gestellt). Daneben wird ein Überblick zur Entwicklung der lateinischen Schrift, zu den verschiedenen Überlieferungsträgern, zur Geschichte der wissenschaftlichen Paläographie und zu einschlägiger Literatur geboten. Die Veranstaltung soll als viertägiger Workshop am Semesterende oder zu Beginn der vorlesungsfreien Zeit stattfinden. In einer Einführungsveranstaltung am 17.10.2018 (16 Uhr, Raum 3052) können Details wie die genaue Zeitplanung oder Kriterien der Scheinvergabe abgesprochen werden. Um unverbindliche Voranmeldung auf elektronischem Wege (lawo@bbaw.de) wird gebeten; unter derselben Adresse lassen sich auch während des Semesters oder danach auftretende Fragen (z. B. zu Prüfungen) am schnellsten klären.

Übung: Griechische Paläographie

Dr. Oliver Overwien

In der Übung sollen die Charakteristika der wichtigsten Schriftstile (Majuskel / Minuskel) durch gemeinsame Lektüre erarbeitet werden, so dass die Teilnehmer am Ende leichter lesbare griechische Handschriften problemlos entziffern können.

Viele Kodizes werden wir uns online ansehen können, sodass man darüber hinaus einen ersten Eindruck von der mittelalterlichen Buchkunst bekommt. Ein Gang in die Staatsbibliothek am Ende des Semesters wird außerdem die Möglichkeit bieten, einige Manuskripte im Original anzuschauen.

Es ist angedacht, dass die Studierenden die Übung im Sommersemester 2019 durch den Besuch eines Editionsurses fortsetzen können, da einige der im Unterricht behandelten Handschriften die Grundlage für den zu edierenden Text bilden werden.

Übung: Einführung in die griechische und lateinische dokumentarische Papyruskunde

Prof. Dr. Günter Poethke

Die Einführung ist hauptsächlich für Studierende der Klassischen Philologie, der Alten Geschichte und Archäologie vorgesehen. Gegenstand der Papyruskunde sind vor allem die griechischen und lateinischen Papyrustexte aus Ägypten aus dem Zeitraum von der 2. Hälfte des 4. Jh.v.Chr. bis etwa zum 9. Jh.n.Chr. Die Bedeutung der Papyri als Geschichtsquelle liegt in ihrer Unmittelbarkeit. Da die Texte das gesamte kulturelle Leben erfassen, stellt die Papyruskunde zahlreichen Disziplinen der Altertumswissenschaft sowie der Kulturgeschichte Quellen bereit. Die urkundlichen Texte bieten ein so umfangreiches Material, wie es sonst nur der Mediävistik und der Neueren Geschichte zur Verfügung steht. Die Bedeutung der literarischen Papyrustexte, die in einer separaten Veranstaltung alternierend zur dokumentarischen Papyruskunde behandelt werden, besteht darin, dass die Zahl der erst durch sie bekannt gewordenen Autoren und Werke beträchtlich ist. Ferner bietet die Beschäftigung mit den Papyrustexten einen guten Einstieg in die Paläographie. Für die Teilnahme an der Veranstaltung, in der ausgewählte Texte gelesen und interpretiert werden, sind Kenntnisse der griechischen und lateinischen Sprache erforderlich.

Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald

Hauptseminar: Hilfswissenschaftliches Hauptseminar: Quellenkunde des Mittelalters

Dr. Ralf-Gunnar Werlich

Das für Lehramtsstudierende alter Studienordnung obligatorische Hauptseminar steht grundsätzlich auch allen anderen Geschichte Studierenden offen, die sich einen Überblick über die Quellen zur Kultur des Mittelalters und deren Aussagefähigkeit verschaffen wollen. Neben den historischen Schriftquellen (Annalen, Chroniken, Urkunden, Selbstzeugnisse, Briefe, Akten) werden auch archäologische Quellen, Realien (Bilder, Gebäude, Wappen, Münzen, Siegel) und literarische Texte behandelt. Jeder Seminarteilnehmer wertet eine Quellengattung im Hinblick auf ihre allgemeine Bedeutung für die mittelalterliche Kultur und charakterisiert sie, um diese dann an einem Beispiel zu veranschaulichen.

Übung: Einführung in die Historischen Hilfswissenschaften. Schwerpunkt Mittelalter

Dr. Ralf-Gunnar Werlich

Die Übung wendet sich – ohne die höheren Semester auszuschließen, so sie denn mit der Thematik noch nicht näher bekannt geworden sind – vornehmlich an Studierende im Grundstudium. Sie gewährt einen Über- und Einblick über bzw. in die klassischen Historischen Hilfswissenschaften (allgemeine Quellenkunde, Chronologie, Genealogie, historische Geographie, Diplomatie, Paläographie, Heraldik, Sphragistik, Numismatik) und vermittelt deren Nutzen für den Historiker. Zudem werden der Begriff der Historischen Hilfswissenschaften und seine Genese thematisiert. Von den Teilnehmern wird die Bereitschaft zu aktiver Mitarbeit z. B. durch Übernahme von Referaten und Diskussionsbeiträgen erwartet.

Übung: Paläographische Übung

Dr. Ralf-Gunnar Werlich

In der Übung werden deutschsprachige Handschriften des Spätmittelalters und der neuesten Zeit gelesen. Ziel ist es, die Fähigkeit zu fördern, schriftliche Quellen der jeweiligen Zeit im Original zu rezipieren und sich bei Archivbesuchen in noch nicht digitalisierten Bestandskatalogen, die häufig in Kurrentschrift begegnen, besser zurecht zu finden. Nach einer kurzen Einführung in die Geschichte der Schrift und Schriftarten werden unterschiedliche Quellen, die auch in ihrem historischen Kontext besprochen werden, gelesen und transkribiert, d.h. in heute gebräuchliche Schriftformen übertragen.

Vorlesung: Einführung in die Historischen Grundwissenschaften. Mittelalter

PD Dr. Tino Licht; Dr. Kirsten Wallenwein

Das 'Werkzeug des Historikers' stellen die Historischen Grundwissenschaften bereit, in deren Ursprung, Geschichte und Differenzierung diese Vorlesung einführen will. Dabei werden für die jeweiligen Teildisziplinen ein Überblick gegeben und ein oder zwei aktuelle Untersuchungsgegenstände und ihr Forschungspotential entwickelt. Ziel ist es, den Schritt vom Deskriptiven zur kulturhistorischen Interpretation zu absolvieren und zu illustrieren. Das Vorlesungsprogramm umfasst folgende Teildisziplinen: Paläographie und Kodikologie, Diplomatie, Sphragistik, Chronologie, Epigraphik, Heraldik, Numismatik, Kartographie, Editionslehre. Die Vorlesung schließt mit einem Ausblick auf die 'Digital Humanities'.

Archivquellen und Archivarbeit – Das Beispiel der Stadt Worms im Mittelalter

Dr. Gerold Bönnen (Stadtarchiv Worms)

Die Lehrveranstaltung führt praxisorientiert an die Arbeit mit archivalischen Quellen aus dem Bereich der mittelalterlichen Stadtgeschichte heran und setzt dabei einen Schwerpunkt auf exemplarisches Material aus dem Stadtarchiv Worms. Zugleich sollen damit Grundfragen des Archivwesens bzw. der Arbeit mit Archivquellen sowie zentrale Themenfelder der vergleichenden Stadtgeschichtsforschung vermittelt werden. Der Umgang mit den für die Stadtgeschichte zwischen dem 11. und 17. Jahrhundert relevanten Quellenarten (Urkunden, Siegel, Chroniken, Amts- bzw. Rechnungsbücher, Briefe, Quellen geistlicher und karitativer Institutionen, Inschriften, Wappen, Rechtstexte, Bildquellen) wird erarbeitet und das nötige quellenkritische Werkzeug im Umgang mit diesen erlernt werden. Die gemeinsame Quellenarbeit bzw. Lektüre von Archivalien steht im Mittelpunkt; eingegangen wird auch auf generelle Fragen des Arbeitens in Archiven (Recherchestrategien, Beständegliederung u.a.). Die Veranstaltung ist mit einer Sitzung im Stadtarchiv Worms (auch Exkursionsschein möglich) verbunden und richtet sich an Studierende aller Semester.

Schriftsprache und Beschreibstoff. Übung zur Deutschen Schriftkunde I: Gebrauchsschriften des Spätmittelalters

Dr. Heike Hawicks

Diese Übung führt anhand von Fallanalysen in das Forschungsfeld der Materialität und der damit einhergehenden Frage der sprachlichen Überlieferung ein. Anhand von zwei unterschiedlichen Textsorten des 15. Jahrhunderts wird ihre z.T. vielfältige Überlieferung mit Blick auf den verwendeten Beschreibstoff (Pergament/Papier) und die Sprache Latein/regionale Volkssprache im Mittelpunkt stehen. Dabei wird die Möglichkeit eröffnet, eine bisher unedierte Handschrift der Bibliotheca Palatina für eine Edition zu erschließen. Beispiele aus städtischer Überlieferung bieten zudem Einblicke in die pragmatische Schriftlichkeit an der Wende vom späten Mittelalter zur frühen Neuzeit.

Byzantinische Diplomatie im mediterranen Kontext

Dr. Sebastian Kolditz

Im Gegensatz zum lateinischen Mittelalter stehen in der byzantinischen Geschichte die Urkunden zumeist im Schatten der Historiographie. Zwar ist eine beträchtliche Vielfalt meist griechischsprachiger Urkunden verschiedener Aussteller aus dem byzantinischen Raum überliefert, doch konzentriert sich diese Überlieferung regional auf wenige Zentren (Athos-Klöster) und zeitlich fast ausschließlich auf das 11.-15. Jahrhundert. Während sich die Forschung lange vor allem auf die Diplomatie der Kaiserurkunden (inklusive „außenpolitischer“ Korrespondenz) konzentriert hat, stehen in jüngster Zeit die Urkunden des Patriarchats von Konstantinopel (besonders das Register aus dem 14. Jh.) verstärkt

im Zentrum des Interesses. Die Lehrveranstaltung möchte vor diesem Hintergrund einen Überblick über das Spektrum byzantinischer Urkundenformen einschließlich der selten behandelten Privaturkunden geben. Anhand ausgewählter Beispiele sollen vor allem die äußeren Merkmale, der Aufbau und die Funktion von Urkunden sowie Kanzleistrukturen und Notariat behandelt werden. Besondere Schwerpunkte werden auf Wechselwirkungen zwischen byzantinischen sowie lateinischen, slavischen und arabischen Urkundentraditionen, auf Vertrags- und Handelsurkunden sowie auf vergleichenden Fragestellungen liegen. Daher sind griechische Sprachkenntnisse zwar von Vorteil, bilden aber kein Erfordernis für den Besuch der Veranstaltung, in der auch mit Übersetzungen und lateinischen Urkunden gearbeitet wird.

Paläographie II: «Nationalschriften» des frühen Mittelalters und karolingische Minuskel (für Anfänger)

PD Dr. Tino Licht

Einführung in das Lesen, Beschreiben und Bestimmen der wichtigsten Schriften des Frühmittelalters. Neu hinzukommende Teilnehmer werden gebeten, bis zum Beginn der Übung F. Steffens, Lateinische Paläographie, Leipzig 1929, tab. 12, 15, 17, 19, 20 und 24 nachzuarbeiten.

Paläographie IV: «Gotische» und «Humanistische» Schriftarten

PD Dr. Tino Licht

Einführung in das Lesen, Beschreiben und Bestimmen lateinischer Schrift vom XII. bis zum XV. Jahrhundert mit einem Ausblick auf die moderne Schriftentwicklung.

Lateinische und arabische Beschreibungen der Welt in Historiographie und Kartographie

Dr. Jenny Oesterle; Prof. Dr. Henning Sievert

Welche Sichtweise auf die Welt hatten Menschen im ‚Mittelalter‘? Die Veranstaltung, die in Kooperation mit dem Islamwissenschaftler Henning Sievert und Studierenden der Islamwissenschaft stattfinden wird, stellt arabische und lateinische Beschreibungen der Welt in Texten und Karten ins Zentrum. Reisende, seien es Händler, Gesandte, Pilger, Gelehrte oder Missionare, hinterließen zum Teil ausführliche, aber sehr unterschiedlich akzentuierte Beschreibungen ihrer Erfahrungen und Eindrücke aus fernen Ländern, sie berichten von fremden Kulturen, Traditionen, Lebensgewohnheiten und Religionen. Es liegt auf der Hand, dass Händler andere Schwerpunkte setzten als etwa Missionare oder Pilger, aber auch die geographischen Horizonte und Erfahrungsräume arabischer und lateinischer Reisender unterschieden sich zum Teil erheblich. Diese je spezifische Erfahrung und Erfassung des Raumes spiegelt sich in schriftlichen Quellen, aber auch z.B. in der Kartographie wider. Während die Kenntnisse über den ‚Fernen Osten‘ beispielsweise in Europa bis ins Hochmittelalter sehr fragmentarisch blieben, waren die Araber durch Reisende wie al-Mas‘ūdī oder Ibn Ġubayr bereits präzise über regionale Gegebenheiten in den Europäern fremden Weltteilen informiert und berichten davon zum Teil sehr ausführlich in ihren Werken. Das Seminar bietet durch die Auswahl der Quellen, aber auch durch die Zusammensetzung der Seminarleiter (Mediävistik und Islamwissenschaft) und Teilnehmer/innen (Studierende der Geschichts- und Islamwissenschaft) die Möglichkeit der Diskussion vormoderner Welterfahrung und Welterfassung in interdisziplinärer und komparatistischer Perspektive.

Deutsche Schriftkunde III: Das lange 19. Jahrhundert – Einführung in die deutsche Kurrentschrift am Beispiel ausgewählter Dokumente zur Geschichte der Universität Heidelberg

Dr. Ingo Runde

Die Ausprägung der deutschen Kurrentschrift vom Anfang des 19. Jahrhunderts bis zum Ende des Ersten Weltkriegs ist das Thema dieses Seminars. Es eignet sich nicht nur als Einstieg in den Umgang mit dieser in deutschen Archiven sehr verbreiteten Schrift, sondern auch zur Vermittlung von aktenkundlichen und universitätsgeschichtlichen Kenntnissen. Die Zeit seit dem Übergang der Kurpfalz

an Baden ist entscheidend für die Etablierung Heidelbergs im Kreis der wichtigsten Universitätsstädte Deutschlands. Eine reichhaltige Aktenüberlieferung verschiedener Provenienz lässt detaillierte Einblicke in die historischen Abläufe und Entscheidungsprozesse zu. Verwaltungs-, Personal- und Studentenakten legen Zeugnis von der Einbindung Heidelbergs in historische Ereignisse wie die Deutsche Revolution 1848/49 oder den Ersten Weltkrieg ab. Auch interne Höhepunkte wie das 500-jährige Universitätsjubiläum 1886 können von der Planung bis zur Umsetzung nachvollzogen werden.

Übung: Von der Rolle: Genealogische Geschichten in Rollenform

Prof. Dr. Jörg Peltzer

Denkt man an mittelalterliche Handschriften, denkt man zunächst an Kodizes, an Bücher. Dabei geht die Überlieferung von Handschriften in Rollenform in die Hunderttausende. Sie dienten ganz verschiedenen Zwecken, von der Abrechnung über die Geschichtsschreibung bis hin zum Amulett. In dieser Übung geht es darum, einiger dieser Formate der Rolle näher kennen zu lernen und anhand einer bislang nicht edierten genealogischen Rolle, die Arbeit am Original einzuüben.

Übung: Introduction to Codicology and Paleography/Theoretische und praktische Einführung in die Kodikologie und Paläographie

Prof. Dr. Hanna Liss; Dr. Diana Matut

This seminar introduces – in theory and practice – the necessary methodological tools for the work with as well as research of Medieval manuscripts. It introduces two auxiliary sciences, namely palaeography (historical handwriting in Medieval manuscripts) and codicology (the study of manuscripts as physical objects; the techniques of their making, materials and bindings etc.). Students will learn to differentiate between the diverse medieval Hebrew scrips and manuscripts (Ashkenazic; Sephardic etc.). Most importantly, this seminar is practice-oriented and will convey knowledge in manuscript making.

Übung: Mittelalterliche hebräische Handschriften

Viktor Golinets

Exkursion: Handschriftenexkursion

PD Dr. Tino Licht

Für Teilnehmer an den paläographischen Übungen und alle Interessenten mit Vorwissen wird diese mehrtägige Exkursion an einen Ort mit bedeutender Handschriftensammlung angeboten. Ziel ist es, an den Originalen die paläographischen und kodikologischen Kenntnisse anzuwenden und zu vertiefen. Termine und Exkursionsort werden in der Vorbesprechung bekanntgegeben.

Universität Leipzig

Seminar: Die Historischen Hilfswissenschaften im Internet

N. N.

Im Seminar werden die verschiedenen Möglichkeiten vorgestellt, als Historiker das Internet zu nutzen. Es werden Lehrangebote und Tutorien sowie Quelleneditionen, Faksimiles, Online-Sammlungen und Einzelprojekte hinsichtlich ihrer Darstellung, Entstehung, Nutzungsmöglichkeiten und -Grenzen kritisch betrachtet.

Übung: Quellen in Datenbanken und ihre Benutzung

N. N.

In der Übung wird die Benutzung von Online-Datenbanken über die praktische Recherche geübt.

Übung: Historische Grundwissenschaften

Prof. Dr. Wolfgang Huschner; Dr. Christoph Mackert; Sebastian Roebert

Die wichtigsten historischen Grundwissenschaften (Chronologie, Paläographie, Codicologie, Diplomatik, Geschichte des Buchdrucks, Sphragistik) werden rekapituliert und paradigmatisch geübt. Die Übung dient zur Anleitung für eine vertiefende eigenständige Beschäftigung mit den historischen Grundwissenschaften.

Übung: Archivwissenschaft

Prof. Dr. Enno Bünz; Prof. Dr. Wolfgang Huschner

Im Rahmen der Übung zur Archivwissenschaft werden 4 ganztägige Exkursionen zu verschiedenen Archiven durchgeführt (im MDV-Gebiet). Zur Einführungsveranstaltung am 11.10.2018 in der Zeit von 9.00 bis 11.00 Uhr werden die Exkursionstermine und die Archive bekannt gegeben.

Übung: Einführung in die hieroglyphische Schriftkultur

Dr. Katharina Stegbauer

In der Übung stehen verschiedene beschriftete Objekte im Mittelpunkt. Ziel ist, dass die Teilnehmer die Schriftprinzipien der Hieroglyphenschrift einüben und kleinere Standardinschriften lesen und übersetzen lernen.

Technische Universität Darmstadt

Übung: Die Archiv- und Quellenkunde: Eine Einführung

Johannes Kistenich-Zerfaß

Die Recherche in Archiven und das Auswerten von Quellen ist eine Grundtechnik historischen Arbeitens. Ausgehend von der Vorstellung von Aufgaben und Arbeitsweisen von Archiven werden in der Übung Strategien der Informationsbeschaffung im Archiv bzw. auf der Grundlage archivischer Recherche vermittelt. Dabei werden gängige Quellengattungen vorgestellt und Fragen der Quellenkritik erörtert.

Übung: Paläographie

Lars Adler

Die Lesefähigkeit von archivalischen Quellen bildet eine der wesentlichsten Voraussetzungen für den Zugang zur historischen Forschung. Da sich die Schreibmaschine erst nach 1900 endgültig durchgesetzt hat, liegt der überwiegende Teil der schriftlichen Überlieferung als Handschriften vor. Ziel dieser Übung ist es, einen Überblick über die deutschsprachigen Handschriften vom frühen 20. Jahrhundert bis zum Spätmittelalter zu geben und dabei das Lesen anhand einfacher Schriftbeispiele zu üben. Ebenfalls sollen Grundlagen der Aktenkunde und Diplomatik (Urkundenlehre) sowie in ersten Zügen der Sphragistik (Siegelkunde) und Heraldik (Wappenkunde) vermittelt werden. Geboten wird u. a. die Besichtigung der Originaldokumente und - nach Bedarf - auch eine Archivführung.

Historische Hilfswissenschaften

Papst Gregor IX. im Spiegel seiner Urkunden.

Vasil Bivolarov

Ugolino dei conti di Segni regierte als Papst Gregor IX. vom 19. März 1227 bis 21. August 1241. In seiner Amtszeit entbrannte der erbitterte Kampf des Papsttums gegen Friedrich II., der unter Gregors Nachfolger mit der Absetzung des Kaisers endete. Dieser Papst rief die berüchtigte Inquisition ins Leben und veröffentlichte die bedeutendste kirchliche Rechtssammlung des Mittelalters, den Liber Extra. In der Übung werden Originalquellen zu den wichtigsten Ereignissen seiner Regierungszeit vorgestellt und diese paläographisch und diplomatisch erläutert. Im Rahmen der Veranstaltung sollen auch wichtige Aspekte der Biographie des Papstes diskutiert werden, die für das Verständnis seiner Persönlichkeit besonders relevant sind. Lateinkenntnisse sind erwünscht, jedoch keine dringende Voraussetzung. Die Lehrveranstaltung vermittelt theoretische Grundlagen und praktische Fertigkeiten in den historischen Hilfswissenschaften anhand von ausgewählten Beispielen aus der Paläographie, der Diplomatik, der Sphragistik, der Heraldik, der Epigraphik, der Chronologie, der Genealogie, der Numismatik, der Historischen Fachinformatik und/oder einer anderen klassischen oder neu entstandenen hilfswissenschaftlichen Teildisziplin. Schwerpunkt ist die Vermittlung von Kenntnissen im Hinblick auf die Arbeit mit einschlägigen schriftlichen und nicht-schriftlichen Quellen und das Erlernen praktischer Kompetenz im Umgang mit Überlieferungsträgern aller Art. Die Kenntnis bzw. begleitende Lektüre grundlegender Quellen bzw. Literatur, die per Aushang bzw. in der Lehrveranstaltung bekannt gegeben werden, wird vorausgesetzt.

Paläographie und Aktenkunde der frühen Neuzeit.

Robert Meier

Die Lehrveranstaltung vermittelt theoretische Grundlagen und praktische Fertigkeiten in den historischen Hilfswissenschaften mit Schwerpunkt Paläographie und Aktenkunde. Schwerpunkt ist die Vermittlung von Kenntnissen im Hinblick auf die Arbeit mit einschlägigen schriftlichen und nicht-schriftlichen Quellen und das Erlernen praktischer Kompetenz im Umgang mit Überlieferungsträgern aller Art. Die Teilnehmer der Übung sollen einen Beitrag zum Blog www.1720Würzburg.de erstellen, das mit Quellen aus den Archiven die Geschichte des Jahres 1720 in der Region Würzburg dokumentiert und im Web publiziert wird. Dafür müssen Quellen zum Jahr 1720 in Archiven gefunden und transkribiert werden. Die Veranstaltung verbindet eine Einführung in die Lektüre frühneuzeitlicher Quellen mit der Hinführung zur praktischen Arbeit in einem Archiv. Vorausgesetzt wird die Bereitschaft, auch außerhalb der Übungsstunden Archive zu besuchen.

Archivalien lesen und verstehen.

Johannes Merz

Die Übung versteht sich als Einführung in den Umgang mit ungedruckten Archivalien des 19. und 20. Jahrhunderts. Vorgestellt werden vor allem verschiedene Arten des Verwaltungsschriftgutes, seine Überlieferung und Bearbeitung sowie die Arten seiner Erschließung durch Archive (z.B. Findbücher) und Geschichtswissenschaft (z.B. Editionen). Einen Schwerpunkt bildet dabei die Lektüre einschlägiger handschriftlicher Texte. Die Veranstaltung findet im Diözesanarchiv statt.

Die Europäische Union im Spiegel aktueller Debatten: Die subnationale Ebene und die TTIP-Diskussion.

Martin Silzer

Die Lehrveranstaltung vermittelt theoretische Grundlagen und praktische Fertigkeiten im Hinblick auf das zeitgeschichtliche Verständnis der europäischen Integration anhand eines Beispiels kontroverser öffentlicher Debatte. Schwerpunkt ist die Vermittlung von Kenntnissen im Hinblick auf die Arbeit an und die Kritik von einschlägigen Quellen, insbesondere Online-Quellen. Die Kenntnis bzw. begleitende Lektüre grundlegender Quellen bzw. Literatur, die in der Lehrveranstaltung bekannt gegeben werden, wird vorausgesetzt.

Universität zu Köln

Einführung in die lateinische Epigraphik

Dr. Norbert Hanel

Die römische Kultur ist von der späten Republik bis in die Spätantike in hohem Maße von Schriftlichkeit geprägt, die bei zahlreichen archäologischen Fundgattungen auch in den Provinzen Spuren hinterlassen hat. Inschriften können im Zusammenspiel typologischer, ikonographischer, chronologischer u. ä. Analysen einen erheblichen Informationsgewinn für alle Lebensbereiche der römischen Antike liefern. Die Studierenden sollen einen Einblick in die lateinische Epigraphik erhalten, wobei neben beispielhaften Lesungen und Auflösungen auch die Frage nach den Hintergründen der Anbringung von Inschriften auf den jeweiligen Inschriftträgern (Stein, Metall, Glas, Baumaterial, Keramik etc.) diskutiert werden soll.

Abteilung für Alte Geschichte

Einführung in die griechische Münzprägung der Römischen Kaiserzeit III: Syrien bis Nordafrika

Dr. Wolfram Weiser

Weltbilder und kartographische Visualisierungen von Räumen (einzelne Städte, Länder/Regionen, die ganze Welt) bei den antiken Griechen und Römern

Prof. Dr. Johannes Engels

Inschriften und Literatur: ausgewählte Beispiele

Prof. Dr. Walter Ameling

Es gibt viele Verbindungen von Inschrift und Literatur - nicht zuletzt gibt es einige Inschriften, die den Anspruch erheben, Literatur zu sein. In diesem Seminar soll es aber um eine andere Form der Interdependenz gehen: zum einen darum, wie antike Autoren Inschriften für ihre Zwecke benutzten - vom Historiker bis hin zum "Reiseführer", zum anderen, wie mit Inschriften Literatur (oder: die sog. handschriftliche Überlieferung) besser verstanden werden kann. Historiker benutzten Inschriften, Antiquare sammelten sie (Krateros und Polemon von Ilion z. B.); man kann nach Literaten - Sophisten, Philosophen, Schauspielern - in Inschriften sehen, ihren Wert für die Geschichte der Tragödie und Komödie bestimmen, Epigramme wie Martials *liber spectaculorum* erläutern. Man kann Gattungen miteinander vergleichen (Trostdekrete und Konsolationsliteratur, schriftliche und inschriftliche Aretalogien und Hymnen) - die Möglichkeiten sind so vielfältig wie die antike Literatur.

Byzantinistik

Einführung in die historischen Hilfswissenschaften: Sigollographie

Prof. Dr. Claudia Sode

Klassische Philologie

Epigraphische Übung

PD Dr. Gregor Staab

Papyrologische Übung (Unterstufe)

Prof. Dr. Charikleia Armoni

In dieser Übung sollen die Grundlagen der Papyrologie vermittelt werden. Anhand von ausgewählten Texten werden die Gegenstände und die Sprache der Papyri in den Blick genommen. Zur Erschließung der Texte gehören u.a. die Paläographie, Urkundenlehre und Editionstechnik. Sukzessive sollen die Methodik der vergleichsweise jungen Disziplin sowie die effiziente und sichere Benutzung von Hilfsmitteln wie Datenbanken und Corpora von den Teilnehmern eingeübt werden. Die Arbeit soll sich hauptsächlich auf Originale der Kölner Papyrussammlung sowie Digitalisate stützen, weshalb die Mitnahme eines Laptop o.ä. in den Unterricht empfohlen wird. Inhaltliche Schwerpunkte können in Absprache mit den Teilnehmern gesetzt werden.

Papyrologisches Hauptseminar

Prof. Dr. Charikleia Armoni

Das Hauptseminar ist die erste einer Reihe von Lehrveranstaltungen, die die ptolemäische Administration zum Gegenstand haben werden. In diesem Semester werden papyrologische Quellen zu grundlegenden Institutionen der ptolemäischen Verwaltung präsentiert. Das Augenmerk richtet sich vor allem auf die Differenzierung der verschiedenen staatlichen bzw. königlichen Ressorts (z.B. βασιλικόν, Ἰδιοῦς Λόγος) und der grundlegenden verfassungsrechtlichen Entitäten.

Numismatisches Colloquium

Dr. Angelo Geißen

Mittellateinische Abteilung

Mediävistische Grund- und Schlüsselkompetenzen. Paläographie II: Hoch- und spätmittelalterliche Handschriften

Prof. Dr. Peter Orth

Bequem entnehmen wir heutzutage in Bibliotheken den Regalen gedruckte Ausgaben antiker oder mittelalterlicher Autoren. Das gedruckte Schriftbild ist uns vertraut und ermöglicht eine sofortige Arbeit mit dem jeweiligen Text. Das lässt aber nur allzu leicht vergessen, dass der Großteil der Überlieferung, die unsere moderne Textgestalt ausmacht, auf der Grundlage antiker, meist jedoch mittelalterlicher Handschriften beruht. Diese entziffern und lesen zu können, ist nicht nur für Philologen, sondern auch für Historiker eine wichtige wissenschaftliche Kompetenz und versetzt in die Lage, sich ursprünglicher und elementarer mit handgeschriebenen Überlieferungsträgern, seien es Pergamentkodizes oder Papierhandschriften, auseinanderzusetzen. Insbesondere für bisher unediertes Material oder Neufunde stellt die Fähigkeit des Lesens eine Grundvoraussetzung dar.

Die Schriftentwicklung im Spätmittelalter zeichnet sich durch große Vielfalt aus. Im Rahmen der Veranstaltung sollen die wichtigsten Typen (frühgotische und gotische Buchschrift, Kursive, Hybrida, Humanistenschrift; Übergangsformen) studiert, ihr Charakter und ihre Entwicklung beschrieben werden.

Im Vordergrund stehen Übungen zum Lesen, Beschreiben und Transkribieren von Handschriften, daneben werden das Abkürzungswesen und kodikologische Themen (Beschreibstoffe, Buchtypen u.a.) und der Übergang zum gedruckten Buch angesprochen.

Ergänzend zur Präsenzveranstaltung können Sie Ihre Kenntnisse in einem Online-Tutorium vertiefen: <http://www.palaeographie-online.de>

Abteilung für mittelalterliche Geschichte

Oberseminar II: Deutsche Kurrentschriften am Beispiel von Personenstandsdokumenten

Prof. Dr. Marita Blattmann

Wer handschriftliche Quellen, Archivkataloge oder Familiendokumente aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg, aus dem 19. oder 18. Jahrhundert lesen will, muss die sogenannte Deutsche Kurrentschrift beherrschen. Deshalb sollen rückschreitend von der Sütterlinschrift unserer Urgroßeltern in diesem Kurs wichtige Schriftformen der Kurrent bis in die Zeit der 1780er Jahre vorgestellt und ihr Lesen eingeübt werden. Wegen der guten elektronischen Zugänglichkeit soll dabei ein besonderer Schwerpunkt auf Personenstandsdokumenten (Geburten – Heiraten – Todesfälle) und ihren Auswertungsmöglichkeiten liegen.

Arbeitskurs: Die Gesetze der Karolinger – Von den Handschriften zur (digitalen) Edition

Dr. Britta Mischke, Dominik Trump

Eine der zentralen Quellen für das Frankenreich (6.-10. Jh.) sind die sogenannten Kapitularien, in Kapitel eingeteilte Erlasse der Herrscher. Aus ihnen erfahren wir, wie Karl der Große und seine Nachfolger ihr riesiges Reich, das große Teile des heutigen Europa umfasste, regierten. Am Historischen Institut entsteht derzeit eine neue Edition, die neben der klassischen kritischen Edition in Buchform auch eine digitale Edition der gesamten handschriftlichen Überlieferung bieten wird (<http://capitularia.uni-koeln.de/>). Im Arbeitskurs möchten wir zeigen, wie eine Edition entsteht und zusammen mit den Kursteilnehmer*innen den Weg von der mittelalterlichen Handschrift zum kritischen Editionstext an konkreten Beispielen nachvollziehen. Die dafür notwendigen Kenntnisse aus den Bereichen Handschriften- und Schriftkunde sowie Textauszeichnung mit der Auszeichnungssprache XML werden im Rahmen des Kurses vermittelt und praktisch angewandt. Erwartet wird die regelmäßige und aktive Teilnahme sowie das Bearbeiten von Hausaufgaben. Lateinkenntnisse sind von Vorteil, aber keine Voraussetzung.

Mediävistische Grund- und Schlüsselkompetenzen: Paläographie I

Dominik Trump, M.A.

Bequem entnehmen wir heutzutage in Bibliotheken den Regalen gedruckte Ausgaben antiker oder mittelalterlicher Autoren. Das gedruckte Schriftbild ist uns vertraut und ermöglicht eine sofortige Arbeit mit dem jeweiligen Text. Das lässt aber nur allzu leicht vergessen, dass der Großteil der Überlieferung, die unsere moderne Textgestalt ausmacht, auf der Grundlage antiker, in den meisten Fällen jedoch mittelalterlicher Handschriften beruht. Diese entziffern und lesen zu können, ist nicht nur für Philologen, sondern gerade auch für Historiker eine wichtige grundlegende Kompetenz.

In dieser Übung werden wir die wichtigsten der in der handschriftlichen Überlieferung begegnenden Schriften kennenlernen und uns so einen Überblick über die Entwicklung der lateinischen Schrift von

der ausgehenden Antike bis ins Hochmittelalter verschaffen: von der Capitalis bis zu den späteren Ausformungen der karolingischen Minuskel.

Neben Lesen und Transkription entsprechender Handschriftenbeispiele steht auch die Vermittlung kodikologischer Grundkenntnisse im Fokus. Begleitend können die Inhalte der Veranstaltung auch in einen Online-Tutorium (www.palaeographie-online.de) vertieft werden.

Arbeitskurs: Mittelalterliche Urkunden aus Köln edieren

Dr. Joachim Oepen

Der Arbeitskurs „Mittelalterliche Urkunden aus Köln edieren“ bietet die Möglichkeit, einen Beitrag zur Kölner Stadtgeschichtsforschung zu leisten und mit Originalquellen im Archiv zu arbeiten. Ganz im Sinne des Forschenden Lernens werden Sie als Kursteilnehmer/Kursteilnehmerin praxisorientiert zu einer eigenen Publikation begleitet. Deshalb wird ein besonderes Engagement von Ihnen erwartet. Im Arbeitskurs wird die Grundlagenarbeit eines Historikers beleuchtet und selbstständig ausgeführt: An ausgewählten Urkunden wird der gesamte Arbeitsvorgang von der Archivalie zur fertigen Edition erprobt. Als Ergebnis des Kurses steht die Edition der bearbeiteten Urkunden auf monasterium.net und so die Veröffentlichung der im Seminar erarbeiteten Texte. Grundwissenschaftliche Methoden (v.a. Diplomatik und Paläographie) sowie editorische Techniken – Anfertigung eines Regests, Aufbereitung von Texten, Erstellen eines kritischen Apparates – werden erlernt und selbstständig durchgeführt. Lateinkenntnisse und Vorwissen in mittelalterlicher Geschichte sind nützlich, aber keine Voraussetzung. Wichtig ist das Interesse an Projektarbeit in Gruppen. Der Kurs findet teilweise im Historischen Archiv des Erzbistums Köln statt, um die Arbeit an den Originalen zu ermöglichen.

Arbeitskurs: Bilder vom Mittelalter im 20. und frühen 21. Jh.

Dr. Werner Tschacher

Das Mittelalter dient auch im 20. und frühen 21. Jh. noch überall in Europa als Projektionsfläche für politische und kulturelle Bedürfnisse der jeweiligen Gegenwart. Einerseits dient es als Anti-Utopie gegenüber einer verachteten Moderne. Andererseits umfasst der Begriff des "finsternen Mittelalters" eine Vielzahl von Phänomenen, die aus moderner Sicht einer vermeintlich primitiven und grausamen Epoche zugerechnet werden: Inquisition, Hexenverfolgungen, niedere Lebensverhältnisse und rohe Gewalt. In beiden Fällen hat das Mittelalter etwas mit kultureller Erinnerung und kollektiver Identitätsbildung, mit Erinnerungsorten und Geschichtspolitik, mit Aneignung und semantischer Zurichtung zu tun. Bilder vom Mittelalter finden sich in der Politik, der Wissenschaft, der Hoch- und Trivialkultur. Es lassen sich Konjunkturen des Interesses am Mittelalter erkennen. So steht dem relativen Bedeutungsverlust der Mediävistik als universitäres Fach und als Legitimationswissenschaft ein dauerhafter Boom des Mittelalters in der Populärkultur etwa seit den 1980er Jahren gegenüber. Auf Bilder vom Mittelalter hin sollen/können untersucht werden: wissenschaftliche Literatur, politische Ideen, Entwürfe (z.B. Monarchie, Nationalismus, völkisches Denken, Europapläne), Zeitungs- und Zeitschriftenartikel, Mittelalterromane, Ausstellungen, Feste und Feiern, Bildende Kunst, Reenactment-Szene, Historien- und Dokumentarfilme in Fernsehen und Kino, Computerspiele, Werbung, Theater, Musik, Karikatur, etc. Von Interesse ist auch die Darstellung des Mittelalters im Geschichtsunterricht. Nur einige konkrete Beispiele für die Fülle möglicher Themen: das Bild Karls des Großen/Charlemagne und anderer mittelalterlicher Herrscher im Wilhelminischen Kaiserreich, in der französischen Dritten Republik, der Weimarer Republik, im Nationalsozialismus und in der Bundesrepublik; mythische Helden und Heldinnen (Jeanne d'Arc, Robin Hood, "Dracula", etc.); Ereignisse (der Rütlichschwur und die Entstehung der Schweizer Eidgenossenschaft, angeblich 1291, die Schlacht auf dem Amselfeld 1389 als serbischer Nationalmythos, die Schlacht bei Tannenberg/Grunwald 1410 als polnischer und litauischer Nationalmythos, die Eroberung von Konstantinopel 1453 als neuer türkischer Nationalmythos, etc.); Erinnerungsorte (Aachener Dom, Kölner Dom, Kaiserpfalz in Goslar etc.); die Legende des Templerordens und moderne Verschwörungstheorien; der Mythos vom Reich; Entstehung und Entwicklung der Ideologie des 'Christlichen Abendlandes' vor und nach 1945; die Mittelalterromane Umberto Ecos; Mittelalterausstellungen über die Staufer, Salier, Karl den Großen, etc.

Hauptseminar: Archäologie und Geschichte Kölns im frühen Mittelalter

Prof. Dr. Karl Ubl, Dr. Letha Böhringer

Abteilung für Geschichte der Didaktik

Historisches Lernen mit Bildern (Didaktik)

Dr. Susanne Krauß

Ein Bild sagt mehr als tausend Worte ... aber: welche Worte? welche Deutungen? welche Zusammenhänge? ... und welche nicht? Spätestens mit dem iconic turn hat sich die Geschichtswissenschaft verstärkt den Bildquellen zugewandt und ist dabei auf vielfältige methodische Schwierigkeiten gestoßen. Andererseits wird für den Geschichtsunterricht seit jeher auf Bilder zurückgegriffen, um Zusammenhänge für Schülerinnen und Schüler zu veranschaulichen; einige neuere Schulbücher sind sogar geradezu zu Bilderbüchern geworden. Hier spiegelt sich unsere Gegenwart, die durch eine Bilderflut aus Internet, Printmedien und Werbung - um nur einige Punkte zu nennen - geprägt ist. Und gerade deshalb ist es für die individuelle Entwicklung wichtig, den souveränen methodischen Umgang mit dieser Quellenart zu erlernen. Wir werden definieren, was ein Bild überhaupt ist, inwiefern es sich grundsätzlich von Texten unterscheidet und was die Spezifika von Momentaufnahme und Narration sind. Darauf aufbauend werden wir verschiedenartige Modelle für Bildinterpretationen behandeln, die wir dann in einem dritten Schritt auf unterschiedliche Bilder anwenden werden. Anhand dieser konkreten Beispiele wollen wir viertens reflektieren, welche Bedeutung das Betrachten von beziehungsweise die Arbeit mit Bildern für die Fortentwicklung des Geschichtsbewusstseins haben können. Diese themengeleitete Annäherung an die Didaktik der Geschichte geht einher mit einer Einführung in die Wissenschaft vom historischen Lernen. Wie werden Geschichtsbewusstsein und Geschichtskultur erforscht? Welche fachdidaktischen Prinzipien sind besonders wichtig (z.B. Problemorientierung oder Gegenwartsbezug)? Welche Entwicklung hat der Geschichtsunterricht genommen, und wie ist er durch Richtlinien und Lehrpläne geregelt? Welche Arbeitsweisen, Methoden und Materialien eignen sich? Dies sind nur einige der grundsätzlichen Fragen, auf die wir Antworten finden werden.

Historisch-Kulturwissenschaftlichen Informationsverarbeitung

Digital Humanities und Informatik der Geisteswissenschaften

Prof. Dr. Oyvind Eide

*Institut für deutsche Sprache und Literatur I
Ältere Sprache und Literatur*

Reimar der Alte im Codex Manesse

PD Dr. Franziska Wenzel

Das überlieferungsgeschichtliche Seminar zur Liedlyrik Reinmars des Alten bietet interessierten Studierenden die Möglichkeit, sich in gemeinsamer, intensiver und reflektierter Arbeit mit einem spezifischen Textcorpus, dem C-Corpus der Reinmarlieder, auseinanderzusetzen, von der Erstlektüre über die Transkription, die Textherstellung bis zur Interpretation. Die gemeinsame Arbeit des Seminars wird u.a. darin bestehen, die Lyrik-Editionen (Minnesangs Frühling; Schweikle (Hg.): Reinmar, Lieder sowie Kasten (Hg.): Deutsche Lyrik des Hohen und Späten Mittelalters) kritisch zu prüfen, indem wir zur handschriftlichen Überlieferung hinter den Ausgaben zurückgehen. Ein so gearteter philologischer Standpunkt verlangt Antworten auf die Frage nach Text und (Re-)Konstruktion, nach dem Autor, der Rezeption und nach dem klassischen Autor-Werk-Verständnis. Die Bearbeitung und Analyse der handschriftlichen Lieder wird durch die Diskussionen einschlägiger Forschung begleitet.

Vorlesung: Einführung in die Heraldik

Prof. Dr. Christof Rolker

Heraldische Zeichen waren im späteren Mittelalter und in der Frühen Neuzeit beinahe allgegenwärtig. Als Zeichen, die Personen, Familien, Korporationen und Herrschaftsträger aller Art repräsentieren konnten, spielten sie eine wichtige Rolle in der politischen Kommunikation, die Konstruktion von Abstammung, aber auch für so alltägliche und „private“ Zwecke wie die Markierung von Besitz oder das Totengedächtnis. Die Vorlesung vermittelt sowohl grundlegende heraldische Kompetenzen (insbesondere zur Beschreibung von Wappen) als auch einen historischen Überblick über die Entwicklung der Wappen und vor allem des Gebrauchs von Wappen in ganz unterschiedlichen sozialen Gruppen vom 12. Jahrhundert bis in die Frühe Neuzeit (mit einem Ausblick auf das 19. Jahrhundert). Der räumliche Schwerpunkt wird im Reich liegen, aber gerade für die Rolle heraldischer Zeichen in der mittelalterlichen Adelskultur und in der Repräsentation königlicher Herrschaft soll es um die unterschiedlichen Formen heraldischer Kommunikation in ganz Westeuropa gehen. Die Vorlesung setzt keinerlei Vorkenntnisse voraus.

Proseminar: Die Kirchenreform des Hochmittelalters

Prof. Dr. Christof Rolker

Das hohe Mittelalter mit seinen zahlreichen Reformbewegungen war eine entscheidende Phase in der Geschichte der lateinischen Kirche: Wichtige Institutionen wie das Bischofsamt, das Mönchtum, das Papsttum, das Kardinalskolleg und die geistliche Gerichtsbarkeit sowie die Lehre von den Sakramenten erfuhren grundlegende, teilweise über Jahrhunderte wirksame Neufassungen. Am Beispiel von hochmittelalterlichen Urkunden, Chroniken und Siegeln werden Grundkenntnisse in den historischen Grundwissenschaften vermittelt. Schließlich dient das Proseminar auch der Einübung wissenschaftlicher Arbeitstechniken als unmittelbare Vorbereitung auf den Leistungsnachweis (Hausarbeit). Das Proseminar setzt keinerlei Vorkenntnisse, auch keine Lateinkenntnisse, voraus.

Übung: Einführung in die Heraldik

Prof. Dr. Christof Rolker

Heraldische Quellen – Darstellungen von Wappen und verwandten Zeichen in ganz unterschiedlichen Medien – stehen der Geschichtswissenschaft selten in wissenschaftlichen Editionen, aber zunehmend häufig in Form digitaler Bilder zur Verfügung. Oft kann und muss man die entsprechenden Techniken der Erschließung daher selbst beherrschen, will man heraldische Quellen historisch analysieren. In der Übung soll die Erschließung heraldischer Quellen des Mittelalters und der Frühen Neuzeit vorgestellt und praktisch eingeübt werden (Recherche und Zitation, Datierungsfragen, Vorlagen und Überlieferung, Blasonierung und andere Formen der Beschreibung, historische Kontextualisierung). Die Übung richtet sich v.a. an Studierende, die parallel die Vorlesung zur Heraldik besuchen oder Vorkenntnisse z.B. aus vergangenen Lehrveranstaltungen zu heraldischen Themen haben.

Hauptseminar: Mittelalterliche Quellen edieren

Prof. Dr. Christof Rolker

Kritische Editionen sind eine entscheidende Grundlage des wissenschaftlichen Arbeitens in den Geschichtswissenschaften. Im Seminar werden alle Arbeitsschritte der Erstellung einer kritischen Edition vorgestellt und eingeübt, von der Suche nach Handschriften über die Transkription und die Gestaltung der Apparate bis zum fertigen Text der gedruckten bzw. elektronischen Edition. Als Beispiel dienen lateinische Texte des Hochmittelalters. Das Seminar setzt daher die Fähigkeit voraus, mittelalterliche (Buch-)Schriften entziffern und lateinische Quellen verstehen zu können. Der

paläographische Schwierigkeitsgrad der bearbeiteten Quellen kann den individuellen Vorkenntnissen angepasst werden, einschlägige Hilfsmittel (z.B. um Abkürzungen aufzulösen) werden bereitgestellt und ihre Benutzung gemeinsam eingeübt. Nach vorheriger Absprache (bitte vor Vorlesungsbeginn) können auch Texte in anderen mittelalterlichen Sprachen berücksichtigt werden.

Übung: Archivkunde

Dr. Johannes Staudenmaier

Übung: Ein wahnsinniger Kaiser? Commodus in Texten, Münzen und Denkmälern

Prof. Dr. Hartwin Brandt

In der Übung wird auf der Basis literarischer, epigraphischer, archäologischer und numismatischer Quellen der schillernde Prinzipat des Commodus analysiert.

Universität Stuttgart

Historisches Institut, Abteilung Mittlere Geschichte

Übung: Einführung in die Numismatik und Geldgeschichte des späten Mittelalters

Dr. Matthias Ohm

Im Spätmittelalter veränderte sich das Münzwesen in Mitteleuropa entscheidend: Hatte es ein halbes Jahrtausend lang nur kleines Silbergeld gegeben, wurden ab dem 13. Jahrhundert auch goldene und große silberne Münzen geschlagen. Welche Prägeherren gaben im späten Mittelalter Geld aus? Wie viele unterschiedliche Währungen kursierten im 14. Jahrhundert? Welche Informationen über die sozialen und ökonomischen Verhältnisse bieten uns Münzschätze, die im 15. Jahrhundert verborgen wurden? Diesen und anderen Fragen widmet sich die Übung, die anhand von Goldgulden, Groschen, Hellern und Pfennigen in die Münz- und Geldgeschichte des Spätmittelalters einführt. Die Seminarsitzungen werden durch eine ganztägige Veranstaltung im Landesmuseum Württemberg ergänzt, bei der die erworbenen Kenntnisse an Originalen vertieft werden.

Bergische Universität Wuppertal

Hauptseminar: Quellen zur altgriechischen Wirtschaft

Univ.- Prof. Dr. Armin Eich

Zur historischen Einordnung der antiken griechischen Ökonomie vgl. die Ausführungen zur Vorlesung. Die ökonomischen Prozesse waren etwa seit dem 5. Jh. teilweise stark verschriftet. Von der ursprünglich großen Masse von Urkunden und Akten, die aus der Wirtschaftstätigkeit hervorgegangen sind, haben einige hundert auf verschiedenen Überlieferungsträgern (als Inschrift auf Stein oder auf Papyrus oder in der handschriftlich überlieferten Literatur) überlebt. Es handelt sich beispielsweise um Kredit- oder Kaufverträge, Briefe zwischen Geschäftspartnern, Gerichtsreden über ökonomische Themen, Bankakten, Gerichtsurteile, Akten von Pfandleihern u. a. m.). Im Seminar wird eine Auswahl von Texten gelesen und (in aktiver Mitarbeit der Teilnehmer) kommentiert. Die Teilnehmer(innen) fertigen im Anschluss an das Seminar eine schriftliche, wissenschaftliche Arbeit zu einer Dokumentgruppe an, die ein bestimmtes Feld (wie Kredite, Preisentwicklung etc.) illustriert.

Proseminar: Einführung in das Studium der Mittelalterlichen Geschichte: Quellen zur Völkerwanderungszeit

PD Dr. Dirk Rohmann

Die Epoche vom Ende des Weströmischen Reiches bis etwa zum frühen siebten Jahrhundert ist im Deutschen als Völkerwanderungszeit geläufig und etwa im Englischen unter Begriffen wie „Barbarian Invasions“, „Migration Period“ oder (neutraler) „Post-Roman Period“. Seit jeher verbinden sich mit diesem Zeitraum also Wertbegriffe, die sich auch im wissenschaftlichen Diskurs mit der Vorstellung einer Epoche, die besonders von Gewalt und kulturellem Verfall geprägt ist, verbinden. Tatsächlich waren die Produktion schriftlicher Quellen sowie die archäologische Hinterlassenschaft nicht besonders reich. Das Seminar soll diesen Zeitabschnitt jedoch in seiner Eigenständigkeit, aber auch Kontinuität zur antiken Welt vorstellen und anhand ausgewählter Quellen den Vorstellungen und Ideen der Menschen dieser Zeit nachspüren. Geographisch liegt der Schwerpunkt auf Westeuropa, einschließlich der britischen Inseln, sowie den Beziehungen der Nachfolgestaaten etwa mit dem Oströmischen Reich. Es soll daher ein repräsentativer Überblick über diesen oftmals unbekanntem Zeitabschnitt gegeben werden.

Proseminar: Einführung in das Studium der Mittelalterlichen Geschichte: Kaiser Heinrich II.

Dr. Rolf Kuithan

Kaiser Heinrich II. (1002-1024) steht am Ende der Reihe der Ottonischen Herrscher. In seiner Person wird die Erscheinung des mittelalterlichen Sakralkönigs besonders anschaulich. Als frommer König ist ihm ein besonderes Nachleben zuteil geworden, inklusive seiner Heiligsprechung im Jahr 1146. Das Proseminar will in die Methodik und Propädeutik des Fachs einführen. Weiter sollen Grundzüge wichtiger historischer Hilfswissenschaften und die grundlegenden Hilfsmittel des Historikers vorgestellt werden.

Proseminar: Einführung in das Studium der mittelalterlichen Geschichte: Kaiser Otto der Große

Dr. Rolf Kuithan

Otto der Große ist einer der mittelalterlichen Herrscher, die nicht ausschließlich den Historikern bekannt sind. Durch seinen Sieg über die Ungarn auf dem Lechfeld am 10.8.955 und die Erneuerung des Kaisertums am 2.2.962 hat er sich einen Platz im allgemeinen Gedächtnis gesichert. Das Proseminar will in die Methodik und Propädeutik des Fachs einführen. Weiter sollen Grundzüge wichtiger historischer Hilfswissenschaften und die grundlegenden Hilfsmittel des Historikers vorgestellt werden.

Übung: Texttreue und Emendation in geschichtswissenschaftlichen Editionen

Prof. Dr. Jochen Johrendt

Emendationen sind eine gängige Praxis des editorischen Handwerks, mit deren Hilfe vor allem unverständliche Texte verständlich gemacht beziehungsweise offensichtliche Fehler von Autoren/Kopisten korrigiert werden. Das reicht von einer (orthographischen) Normalisierung des Textes über die Ergänzung offensichtlich unbeabsichtigt weggelassener Endungen/Korrektur von Verschreibungen bis hin zu inhaltlichen Eingriffen. Werden die beiden ersten Eingriffe in historischen Ausgaben in der Regel bis heute stillschweigend vorgenommen, um einen besser lesbaren Text zu erhalten, wird man inhaltliche Emendationen sicherlich nicht mehr durchführen, ohne dies kenntlich zu machen. Das war jedoch nicht immer so. Die durchaus anspruchsvolle Übung will auf der einen Seite an ausgewählten Beispielen eine paläographische Einführung in einzelne mittelalterliche Schriften bieten, auf der anderen Seite das Phänomen der Emendation und seine Folgen für die Forschung wissenschaftsgeschichtlich beleuchten. Lateinkenntnisse sind für das Verständnis der nicht in Übersetzung vorliegenden Texte nicht von Nachteil.

Übung: Vergessene Schätze: Die Sammlung des Bergischen Geschichtsvereins. Inventarisierung und Provenienzforschung

N.N.

Im Jahr 1863 beschließen der Gymnasialdirektor Dr. Wilhelm Bouterwek und Pastor Karl Krafft die Gründung eines „historischen Vereins“. Am 13. Juni desselben Jahres konstituierte sich der Bergische Geschichtsverein, sein Ziel laut Statuten –„[die] Erforschung der politischen und Kirchengeschichte der ehemaligen Herzogtümer Jülich, Cleve und Berg sowie der dazu gehörigen und angrenzenden Lande“. Bereits Ende des 19. Jahrhunderts besaß der Bergische Geschichtsverein eine umfangreiche Sammlung an Schriftgut und Kulturgütern, die gezielt ausgebaut und auch ausgestellt wurde. Heute ist der Bergische Geschichtsverein mit über 4000 Mitgliedern einer der größten Geschichtsvereine Deutschlands, seine Sammlung wird seit 2017 durch eine Expertengruppe, der sog. „Soko Kulturgut“, gesichtet, erfasst und inventarisiert. In dieser Übung lernen Sie Grundzüge der Provenienzforschung mit den Arbeitsbereichen Recherche, Erfassung (digital, konservatorischer Bedarf etc.) und Bewertung von Kulturgütern und Archivalien kennen. Zusätzlich können Sie Ihre Kenntnisse in der Fotografie und Handschriftenkunde einbringen und bei der Arbeit an den konkreten Objekten und Archivalien erweitern. Nur der erste Termin am 18.10.2018 findet in Raum O.10.39 am Campus Griffenberg statt. Die anderen Sitzungen finden wöchentlich in der Geschäftsstelle des Bergischen Geschichtsvereins in der Hofaue 55 (Nähe City Arkaden) statt.

Blockveranstaltung: The political space of italian communes: the written and iconographic sources

N.N.

Die Stadt war immer im Zentrum der geschichtswissenschaftlichen Tradition über das Mittelalter und lag nicht nur im Interesse der italienischen, sondern auch der internationalen Forschung. Der Fokus dieser Veranstaltung liegt auf den Quellen, die das Leben und die Verwaltungssysteme der italienischen Städte zwischen dem 12. und 13. Jahrhundert bezeugen. Einerseits bestehen diese aus den sogenannten „Dokumenten der Kommune“ (le scritte del comune). Tatsächlich konnte die vorhandene Verbindung zwischen den kommunalen Institutionen in ihrer Entstehung und Entwicklung gegenüber der staatlichen Ordnung und der Manifestation einer „Schriftkultur“ (erforscht von Hagen Keller und der Forschungsgruppe in Münster) aufgezeigt werden. Diese spiegelt sich unmittelbar in der Herrschaftsausübung der Führungsschichten wider und ermöglicht den Historikern, den engen Zusammenhang zwischen dem Dokument und dem institutionellen Moment zu untersuchen. Dazu werden verschiedene Arten von Schriftquellen (die ersten Eide der Konsuln, Ratsbeschlüsse, Statutenbücher, libri iurium, Chroniken) in Betracht gezogen, die als kleinsten gemeinsamen Nenner alle die zunehmende Rolle des Notars innerhalb der Städte sowie die der kommunalen Institutionen haben. Neben diesen schriftlichen gibt es auch noch jene ikonographischen (Skulpturen und Fresken) und architektonischen Quellen (öffentliche Gebäude), die die symbolischen Mittel erkennen lassen, mit denen die Führungsschichten und kommunalen Institutionen ihre Ideale zu kommunizieren suchten, denen ihre politische Praxis unterworfen war. Mit den ersten öffentlichen Gebäuden, über die Statuen der Stadtherren Anfang des 13. Jahrhunderts, bis hin zu den großen repräsentativen Malereien wie dem „Buon governo“ in Siena stehen den Historikern reiche Zeugnisse zur Verfügung, die zu dem Wissen über eine der faszinierendsten und kreativsten Welten des Spätmittelalters beitragen können. Gute Englischkenntnisse sind von Vorteil, da die Veranstaltung auf Englisch abgehalten werden wird.

Hauptseminar/Übung: Quellen zur Revolution 1918/19 im Wuppertal II

apl. Prof. Dr. Wolfgang Heinrichs

Das Ende des Ersten Weltkriegs und die darauffolgende „Revolution“ von 1918/19 begehen dieses und nächstes Jahr ihr hundertjähriges Jubiläum. Nach wie vor gibt es für diese Umbruchszeit vom Deutschen Kaiserreich zur Weimarer Republik sehr divergierende historische Ansichten. Das Seminar bzw. die Übung will sich anhand von Quellen aus dem Stadtarchiv Wuppertal mit dieser Umbruchsphase vor Ort beschäftigen und einiges auch an Forschungsarbeit leisten. Dabei soll natürlich auch die zurzeit recht

zahlreichen überregionalen Forschungsergebnisse bzw. Geschichtsdeutungen ausgewertet werden. Die zusammen erarbeiteten Ergebnisse sollen in eine Dokumentation des Bergischen Geschichtsvereins einfließen. Das im Sommersemester begonnene Seminar findet im WS 1918/19 eine Fortsetzung. Die Teilnahme am Seminar bzw. der Übung im Sommersemester ist jedoch keine Bedingung für die Veranstaltung in diesem Semester. Es wird erwartet, dass jede/r Teilnehmer/in unter Anleitung einen Bestand des Stadtarchivs Wuppertal auswertet und ggf. für eine geplante Ausstellung Anfang 2019 zur Verfügung stellt.

Übung: Vom „Chaos“ zum Findbuch – Hinter den Kulissen des Archivwesens

Antina Scholz

Diese praktisch orientierte Übung soll über die Hintergründe der Archivarbeit informieren und einen Einblick hinter die Kulissen eines Archivs geben. In der ersten Hälfte des Semesters werden daher gemeinsam relevante Inhalte rund um das Thema Archiv (insbesondere Bestandsbearbeitung) erarbeitet und es wird in die historischen Kontexte (u.a. Universitätsgeschichte des 20. Jahrhunderts) zu den im Praxisteil zu bearbeitenden Beständen eingeführt. Die darauffolgende Praxisphase wird an zwei Blockterminen im Universitätsarchiv Düsseldorf stattfinden. Dort werden in Kleingruppen einzelne Schritte der Bestandsbearbeitung (Verzeichnung) selbst durchgeführt um einen Teil der archivarisches Arbeit zu erproben. In einer abschließenden Reflexionsphase werden die Erfahrungen aus dem Praxisteil sowohl hinsichtlich der archivarisches Tätigkeit als auch in Bezug auf die Arbeit des Historikers als Benutzer des Archivs besprochen.

Vorlesung: Archivalische Quellen des Mittelalters: Das frühe und hohe Mittelalter

Jun.-Prof. Dr. Étienne Doublier

Im Mittelpunkt des Kurses steht die Frage nach den Gründen und Modalitäten der Überlieferung und Archivierung historischer Materialien in verschiedenen räumlichen, institutionellen und sozialen Zusammenhängen. Ein starker Fokus wird dabei auf die karolingischen und nachkarolingischen Reiche vom 8. bis zum 12. Jahrhundert gesetzt. Was war dafür maßgeblich, dass bestimmte Texte und Dokumente überliefert und andere verloren oder vernichtet wurden? Wer waren die jeweiligen Träger der Überlieferung? Wo und wozu archivierte und konservierte man Materialien aus der Vergangenheit? Inwiefern kann von Quellenlandschaften die Rede sein? Aufgrund der erwähnten Erkenntnisziele wird die Vorlesung einen praktischen Charakter aufweisen: Besprochen werden Quellen in ihrer Originalgestalt sowie die Frage nach deren Auffindbarkeit in heutigen Archiven und Bibliotheken. Der Kurs ist auf diese Weise als theoretische Reflexion über die Überlieferung von historischen Materialien zu unterschiedlichen Zeiten und in unterschiedlichen Räumen und zugleich als Hilfestellung für die praktische Quellenarbeit konzipiert.

Hauptseminar: Fälschungen im Mittelalter

Jun.-Prof. Dr. Étienne Doublier

2017 wurde der Begriff Fake-News vom Collins Dictionary zum Wort des Jahres gekürt. Doch falsche Meldungen und Dokumente sind bekanntlich keine Erfindung des 21. Jahrhunderts. So charakterisierte der Historiker Horst Fuhrmann nicht etwa die Neuzeit, sondern die mittlere Epoche als „Zeit der Fälschungen“. Damit meinte er nicht nur, dass das Mittelalter im Vergleich zu anderen Zeitaltern eine viel höhere Anzahl an gefälschten Dokumenten hinterlassen hat, sondern auch, dass sowohl die Fälschungen als auch die Tätigkeit des Verfälschens im damaligen rechtlichen, kulturellen und politischen Leben ein unvergleichbar starkes Gewicht besaß. Zu den beliebtesten mittelalterlichen Fälschungen zählen feierliche Diplome und Privilegien, Privatverträge, Testamente, Briefe, normative Texte (u.a. Konzilsbeschlüsse, Dekretalen und Kapitularien), ganz abgesehen von Inschriften, Reliquien und ikonographischen Quellen. In einem ersten, eher theoretischen Teil des Seminars werden die rechtlichen, archivalisch-konservatorischen sowie religiösen und kulturellen Faktoren erhellt, die zum Aufschwung dieser Praxis beigetragen haben. In einem zweiten eher praktischen Teil des Kurses wird

man sich mit einigen Fälschungstechniken auseinandersetzen und sich vor allem auf diplomatische Quellen (Diplome, Privilegien und Abschriften von diesen) konzentrieren.

Oberseminar Mittelalterliche Geschichte und Historische Hilfswissenschaften

Das Oberseminar bietet einem interessierten Kreis die Einführung in ausgewählte Forschungsgebiete der Mitarbeiter der Mittelalterlichen Geschichte in Wuppertal. Es soll auf diese Weise fortgeschrittenen Studierenden die Wahl der Themen für die Bachelor- und Master-Thesis im Bereich der Mittelalterlichen Geschichte erleichtern und Interessierte auch niedrigerer Semester konsequent an die Forschungsarbeit heranführen. Weiter fortgeschrittenen Studierenden und Doktoranden gibt es die Möglichkeit, ihre eigenen Forschungsergebnisse zu präsentieren und zur Diskussion zu stellen. Eine erfolgreich abgelegte Seminararbeit im Bereich der Mittelalterlichen Geschichte und Kenntnisse des Lateinischen sind für die Teilnahme Voraussetzung.

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Aufbauseminar mit Exkursion: Einführung in die Historischen Grundwissenschaften (auch geeignet für den Schwerpunkt Didaktik)

Janina Lillge, M.A.

Die Veranstaltung führt in die Historischen Grundwissenschaften ein. Vermittelt werden Grundlagen, Aufgaben und Bedeutung, Methodik und Hilfsmittel an ausgewählten praktischen Beispielen, die auch für den Schulunterricht relevant sind. Es wird Raum zur Diskussion der aktuellen Herausforderungen auch im Bereich der Digitalisierung geboten. Im Januar wird eine Exkursion stattfinden, die auch die Möglichkeiten für Schulausflüge thematisieren wird.

Aufbauseminar zur Geschichte des Mittelalters/der Neuzeit: Tod und Sterben in der Vormoderne (1300-1800): Forschungswerkstatt mit Erstellung einer Digitalen Edition

Swantje Piotrowski, M.A.; Dr. Bianca Frohne

Die Beschäftigung mit der eigenen Vergänglichkeit, mit Tod und Sterben ist für Menschen aller Epochen unausweichlich. Der Umgang mit diesen Erfahrungen, aber auch der Raum, den das Thema Tod einnimmt, ist jedoch historisch-kulturell verschieden. Aus dem späten Mittelalter und der Frühen Neuzeit ist eine große Zahl ganz unterschiedlicher Quellen zu diesem Thema überliefert. Sie zeigen, dass das Nachdenken über den eigenen Tod und die Vorbereitung auf das Sterben zum gesellschaftlichen Alltag gehörten. Dazu zählen zum Beispiel Traktate und religiöse Erbauungsliteratur, sog. Sterbebücher (Anleitungen zum Erreichen eines „guten Todes“), Lieder und Erzählungen, Predigten (auch individuelle Leichenpredigten), Testamente oder Grabinschriften. Zugleich geben Briefe, Tagebücher und Lebensbeschreibungen auch Hinweise auf Ängste, Unsicherheiten und individuelle Bewältigungsformen. Die Forschungswerkstatt nimmt mit dem Thema Tod und Sterben einen grundlegenden Erfahrungsbereich der Vormoderne zum Anlass, sich in vertiefter Auseinandersetzung mit ausgewählten Quellen des 13. bis 18. Jahrhunderts zu beschäftigen. Das Seminar bietet damit zum einen die Gelegenheit, sich einem Querschnittsthema aus epochenübergreifender Perspektive zu nähern. Zum anderen wird die Möglichkeit gegeben, die Technologien der Digital Humanities im Kontext geschichtswissenschaftlicher Fragestellungen einzuordnen, zu bewerten und zu nutzen. Zum Aufbau der geplanten Digitalen Editionen sollen die TeilnehmerInnen zunächst eine (handschriftliche oder gedruckte) Quelle inhaltlich und historisch erschließen, (nach gemeinsamer Übung) eigenständig transkribieren, eventuelle Textvarianten vergleichen und Informationen zur Überlieferung der Quelle erarbeiten. In einem zweiten Schritt werden die Ergebnisse dann in enger Zusammenarbeit mit der UB Kiel in Anlehnung an die Erstellung einer Digitalen Edition präsentiert. Mit Hilfe des „Oxygen-Editors“ wird die Quelle im auf XML basierenden Dokumentenformat TEI (Text Encoding Initiative) ausgezeichnet und erschlossen.

Alte Geschichte

Aufbauseminar/Übung zur Alten Geschichte: Römische Inschriften

Prof. Dr. phil. Andreas Luther

Mittelalter

Projektseminar/Übung im Methodikmodul: Digital Humanities am Beispiel der Wirtschafts- und Sozialgeschichte

Dr. Christian Hagen

Das Thema ‚Digitale Geisteswissenschaften‘ wird seit einigen Jahren viel und zum Teil kontrovers diskutiert, während zahlreiche digitale Arbeitsmethoden zugleich stillschweigend Standard geworden sind. Ziel des Projektseminars ist es sich einen Überblick über digitale Methoden, Hilfsmittel und Arbeitsfelder der historischen Wissenschaften zu verschaffen und diese zu diskutieren.

Projektseminar (Teil 2): Wie plant man eine Ausstellung zum Thema "Schiffer, Seerover, Kaperfahrer - wer war was auf Nord- und Ostsee im Spätmittelalter". (im Rahmen der Vorbereitung einer Sonderausstellung im Europäischen Hansemuseum Lübeck)

Prof. Dr. phil. R. Hammel-Kiesow; Franziska Evers, M.A.

Das Europäische Hansemuseum Lübeck bereitet für 2019 eine Sonderausstellung über den Seeraub und die daran beteiligten Personengruppen und Institutionen für den Zeitraum vom 14.-16. Jh. vor. Die Teilnehmer des Seminars entwickeln in Arbeitsgruppen selbständig Vorschläge zu den einzelnen Themenbereichen (Biographien, auch von Frauen; Visualisierung von Ereignissen; Organisationsformen städtischer Auslieger gegen seerover; Originalexponate zum Thema) tragen sie in den Sitzungen im Plenum vor und diskutieren gemeinsam mit der Kuratorin der Ausstellung und dem Museumspädagogen auf Möglichkeiten der musealen Umsetzung in den Räumen des Museums und für bestimmte Zielgruppen. Neue Teilnehmer können in Teil 2 ohne Schwierigkeiten integriert werden.

Proseminar zur Geschichte des Mittelalters: Die europäischen Städte im Spätmittelalter; Kurs A+B

Dr. Christian Hagen

Die Verstädterung des Hoch- und Spätmittelalters veränderte Europa in seiner Besiedlungs- und Organisationsform nachhaltig. Anhand ausgewählter Quellen des europäischen Raums, wird diese Entwicklung aus rechts-, wirtschafts-, sozial-, kultur- sowie politikhistorischer Perspektive diskutiert. Im Vordergrund steht die Einführung in die Interpretation mittelalterlicher Quellen, in die Hilfswissenschaften und in die Praxis wissenschaftlichen Arbeitens.

Proseminar zur Geschichte des Mittelalters: Otto der Große

Janina Lillge, M.A.

An den Veränderungen und Kontinuitäten, die mit der Herrschaft Ottos I. einhergingen, lassen sich die Probleme, Chancen und Bedeutung der heutigen Mediävistik vorzüglich erarbeiten. Diese Aspekte eignen sich exemplarisch für die Einführung in die mittelalterliche Geschichte und ihre wissenschaftlichen Arbeitsweisen. Die Teilnehmenden sollen Fragestellungen, Arbeitsmaterialien (Quellen und Darstellungen), Hilfsmittel und -wissenschaften, Quellengattungen und mögliche Forschungsansätze und -methoden der mittelalterlichen Geschichte in praktischer Arbeit kennen lernen und an thematischen Beispielen konkretisieren.

Proseminar zur Geschichte des Mittelalters: Meister, Waren, Zünfte - Handwerk im Spätmittelalter

Dr. Sven Rabeler

Das Handwerk zählte im Spätmittelalter zu den wesentlichen Bereichen insbesondere der städtischen Wirtschaft. Im Proseminar werden wir uns diesem Thema auf verschiedenen Ebenen nähern: Es wird um Techniken, Organisationsformen und Betriebsstrukturen im produzierenden Gewerbe gehen, um Ausbildung und Wissen, Werkstätten und Zünfte. Handwerker sind aber auch als soziale Gruppen in den Blick zu nehmen, differenziert nach Meistern, Gesellen und Lehrlingen und deren unterschiedlichen Interessen, aber auch nach Gewerbebezügen von Schneidern und Webern über Schreiner, Gerber und Küfer bis hin zu Goldschmieden und Malern. Und schließlich sind der Konsum, der Absatz und Gebrauch von Waren zu berücksichtigen. Im Vordergrund steht dabei die Einführung in die Interpretation mittelalterlicher Quellen, in geschichtswissenschaftliche Methoden, in die Hilfswissenschaften und in die Praxis wissenschaftlichen Arbeitens.

Übung im Methodikmodul: Schrift im Mittelalter. Kulturgeschichte und paläographische Praxis

Prof. Dr. phil. Andreas Bihrer

Neben Sprachkenntnissen ermöglicht erst die Fähigkeit, Handschriften zu lesen, die wissenschaftliche Arbeit mit historischen Quellen und literarischen Texten. Somit wendet sich die ‚Lehre von alten Schriften‘ an Studierende der Fächer Geschichte, Literaturwissenschaft und Kunstgeschichte. Die Lehrveranstaltung führt in das Lesen von mittelalterlichen Schriften auf der Grundlage von Reproduktionen aus Handschriften und Urkunden sowie Faksimiles ein. Die verschiedenen Schriftarten des Mittelalters werden demonstriert, ihr Entziffern geübt und die wichtigsten Hilfsmittel vorgestellt. Zudem sind die Bedingungen des Schreibens und der Buchherstellung im Mittelalter sowie die Entwicklung der Schrift im Abendland und damit ein Bereich der europäischen Kulturgeschichte Thema.

Übung im Methodikmodul: Ritter und Prinzessin? Mittelalterbilder von und für Kinder

Janina Lillge, M.A.

Welche Mittelalterbilder haben Kinder? Ritter und Prinzessin scheinen nach wie vor eine wichtige (wenn nicht gar die einzige) Rolle zu spielen. Wir werden die Medienproduktion der letzten Jahre prüfen: Bilder- und Kinderbücher, Hörspiele, das Kinder-TV-Programm etc. Welche Rolle spielen dabei Ziel- und Altersgruppen? Wie weit geht der Einfluss der Fachwissenschaft etwa bei Ausstellungen in Museen? Können Lehrerinnen und Lehrer diese Produkte im Schulunterricht nutzen? Das Verhältnis von Authentizität, Faktizität und Erwartungen der Rezipienten und Wissenschaft soll überprüft werden.

Neuzeit

Aufbauseminar zur Geschichte der Neuzeit: Zwischen Pittiplatsch und Schwarzem Kanal: Fernsehen in sozialistischen Gesellschaften

Prof. Dr. Martina Winkler

Das Medium Fernsehen bestimmt moderne Gesellschaften auf sehr komplexe Weise und ist so zu einem wichtigen Forschungsthema der Medien- und Kulturgeschichte geworden. Das Seminar behandelt die Geschichte des Fernsehens in sozialistischen Staaten (Schwerpunkte: DDR, Sowjetunion und Tschechoslowakei) und untersucht die Strategien und Bedeutungen verschiedener TV-Formate. Zu diesen gehören unter anderem die Fernsehserie, die so genannte „Samstagabendshow“, Nachrichtensendungen und Kinderprogramme.

Projektseminar: Studierende schaffen Wissen - Die Kieler Vorlesungsverzeichnisse als Quelle zur Untersuchung der Wissenschaftstransformation

Swantje Piotrowski, M.A.; Karen Bruhn, M.A.; Andreas Christ, M.A.

Das vormoderne Wissenschaftssystem basierte über Jahrhunderte hinweg auf dem Prinzip, ein erhaltendes, statisches und konservierendes Wissensarchiv aufzubauen und zu bewahren. Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts wandelten sich die Akademien und Universitäten von einer konfessionellen Erziehungsanstalt hin zu einer modernen Forschungseinrichtung mit dem Ideal der fortschreitenden Erkenntnis. Das Verhältnis von Traditionsbeharrung und Innovation hatte sich unter dem Einfluss des „Humboldtschen Bildungsideals“ im Laufe des 20. Jahrhunderts verschoben. Der Grundsatz, dass Wissenschaft und Politik zwei voneinander getrennte Bereiche bilden sollte, wurde ab 1933 nicht nur zur Diskussion gestellt, vielmehr wurden von dem Großteil der Universitäten keine ernsthaften Versuche unternommen, den Eingriffen des NS-Staates in die Hochschulpolitik entgegen zu treten. Viele Hochschullehrer kompromittierten ihre Forschung und Lehre, um sich dem Regime anzupassen. Die explizite Fragestellung des Projektseminars geht diesem Transformationsprozess der Wissenschaftsentwicklung an der Kieler Universität nach. Mit Hilfe eines kollaborativen Arbeitswerkzeuges sollen die digitalisierten Vorlesungsverzeichnisse der Jahre 1933 bis 1945 systematisch auf die Entwicklung und Veränderungen alter und neuer Wissenschaftspraxis innerhalb der einzelnen Disziplinen der CAU untersucht und ausgewertet werden. Wen berief die Universität auf Ihre Lehrstühle? Wie viele von außerhalb? Welche Lehrveranstaltungen wurden angeboten? Lassen sich wissenschaftliche Entwicklungen innerhalb des Lehrangebots nachweisen? Der Zeitrahmen des Nationalsozialismus bildet dabei einen besonders spannungsreichen Zeitabschnitt, in dem die Auseinandersetzungen zwischen Modernisierungstendenzen, Traditionsbeharrung und politischer Einflussnahme das universitäre Feld prägte. Das Projektseminar thematisiert, wie sich ein Forschungsprozess aus dem Bereich der quantitativen, zugleich quellennahen Geschichte in seinen einzelnen Prozessschritten möglichst gut mit Methoden der Digital Humanities unterstützen lässt. Ziel ist es, die Gesamtheit der Lehrveranstaltungen von 1933 bis 1945 fakultätsübergreifend zu erfassen, zu kategorisieren, um sie schließlich in Bezug auf die oben aufgeworfenen Fragestellungen auszuwerten. Am Ende des Seminars werden die Ergebnisse in Form einer digitalen Publikation veröffentlicht.

Fachdidaktik

Hauptseminar zur Fachdidaktik Geschichte: Kiel zwischen den Kriegen - Erstellung eines multimedialen Lernangebots

Prof. Dr. Sebastian Barsch (mit Marion Möller)

Kiel zwischen den Kriegen - Erstellung eines multimedialen Lernangebots. Gemeinsam mit Marion Möller vom Team der eLK.Medien der CAU werden wir uns in diesem Semester mit einem regionalgeschichtlichen Thema unter geschichtsdidaktischer Perspektive befassen. Während insbesondere die Zeit des 1. und 2. Weltkriegs für Kiel wissenschaftlich gut erforscht ist, gibt es weniger Informationen über die Zwischenkriegszeit. Wie war der Alltag und das Leben in dieser vom Militär stark geprägten Stadt? Welche politischen und wirtschaftlichen Phänomene gab es? Welche Beziehungen pflegte Kiel und Umland zu anderen Metropolen, Regionen und Ländern? Im Seminar beleuchten wir diese und weitere Facetten der Kieler Geschichte zwischen den Kriegen und entwickeln daraus ein multimediales, digitales Lernangebot.

Hauptseminar zur Fachdidaktik Geschichte: Materielle Kultur und historisches Lernen

Prof. Dr. Sebastian Barsch

Im Zuge der Weiterentwicklung der Materiellen Kultur entwickeln sich auch für das historische Lernen neue spannende Ansätze und Fragestellungen. Wurde das historische Lernen durch Objekte in der Vergangenheit meist in das frühe historische Lernen in der Primarstufe oder in außerschulische Lernorte verlagert, so wird mittlerweile verstärkt darüber nachgedacht, welchen Erkenntniswert Objekte und

Dinge auch auf einer tieferen Reflexionsebene bieten können. Im Seminar werden befassen wir uns mit grundlegenden Theorien zur Materiellen Kultur und ziehen Bezüge zum historischen Lernen in Schulen. Darüber hinaus werden wir Objekte in Kiel aufsuchen und gemeinsam erarbeiten, wie diese für den Geschichtsunterricht fruchtbar gemacht werden können, ohne sie lediglich als Anschauungsobjekt zu nutzen.

Fachdidaktische Übung (im MED): APP in die Medien - Geschichtsunterricht im digitalen Zeitalter

Dr. Volker Gaul; Horst Schilling, StR

Smartphones und Apps. Spielfilme und Dokumentation. Computerspiele und Social Media. Geschichte hat längst Einzug in die digitale Lebenswelt genommen und prägt darüber die Geschichtsbilder von SchülerInnen. Daher versucht diese Übung exemplarisch und praxisorientiert Beispiele zum kompetenten Umgang mit eben dieser digitalen Welt gemeinsam zu entwickeln. Basierend auf den didaktischen Prinzipien guten Geschichtsunterrichts erweitert diese Übung Ihr didaktisches Werkzeug, indem Sie theoretische Modelle erschließen, die eine Dekonstruktion medialer Narrative ermöglichen und gleichzeitig zur Konstruktion eigener Erzählungen befähigen.

Fachdidaktische Übung (im MED): Lernen an Stationen im Zeitwerk der Kieler Forschungswerkstatt: Fokus Geschichtskultur

Prof. Dr. Sebastian Barsch

Lernen an Stationen im Zeitwerk der Kieler Forschungswerkstatt: Fokus Geschichtskultur. Die Veranstaltung findet in Kooperation mit der Kieler Forschungswerkstatt statt. Sie werden die Gelegenheit haben, an einem Werkstatttag mit „echten“ SchülerInnen zu arbeiten. Ihre Aufgabe wird es sein, zu einem geschichtskulturellen Produkt (Geschichte im Film, Videospiel, Roman, Denkmal...) verschiedene Lernstationen für Schülerinnen und Schüler (Sek I) in Teams zu entwickeln, die in der Kieler Forschungswerkstatt eingesetzt werden.

Fachdidaktik Geschichte: Vorbereitung für das Praxissemester

Dr. Bianca Frohne; Swantje Piotrowski, M.A.

In der Vorbereitung auf das Praxissemester werden Sie mit grundlegenden Fragen der Theorie-Praxis-Verzahnung vertraut gemacht und entwickeln Antworten auf praktische Fragen des Geschichtsunterrichts. Das Seminar legt den Schwerpunkt auf die Frage, wie praxisnahe Konzepte, anschauliche Forschungsmaterialien und digitale Techniken in den Unterricht eingebunden werden können: Welchen Stellenwert hat forschend-ausprobierendes Lernen im Geschichtsunterricht? Welche Voraussetzungen müssen gegeben sein, um Forschendes Lernen zu ermöglichen? Sie entwickeln eine eigene kleine Forschungsfrage, die im Praxissemester erprobt werden soll (z.B. anhand von kurzen Unterrichtsversuchen, Interviews mit Schüler/innen und Lehrer/innen etc.). Die Forschungsfrage kann sich etwa auf den Einsatz digitaler Medien und Verfahren im Unterricht beziehen, die Nutzung von virtuellen Räumen und Lernumgebungen (z.B. virtuelle Museen), den Umgang mit Objekten oder ungedruckten Quellen (z.B. Archivalien), auf außerschulische Lernorte (z.B. Rundgänge oder Ortsbegehungen), auf den Einsatz von Befragungen oder Interviews (Oral History) oder auf Verfahren der experimentellen Archäologie (z.B. Nachbauten) beziehen.

Übung zur außerschulischen Didaktik (mit Exkursionen): Nationalsozialismus im Museum

Sven Hamann

Die Frage des Umgangs mit dem Nationalsozialismus ist nicht zuletzt für unsere heutige Gesellschaft von wesentlicher Bedeutung. Umso schwieriger erscheint es, in Museen, Ausstellungen und Gedenkstätten museumsdidaktischen Prinzipien entsprechend zugleich den Anforderungen an wissenschaftliche Aufarbeitung und der Vermittlung von gegenwartsrelevanten Inhalten gerecht zu

werden. Das Ziel dieser Übung besteht in der Vermittlung museumsdidaktischer Grundlagen und der Erarbeitung von Möglichkeiten, mit der Zeit des Nationalsozialismus in musealen Ausstellungen angemessen umzugehen. Bestandteil der Übung sind Ausflüge zu Gedenkorten und Ausstellungen wie dem Jüdischen Museum in Rendsburg und der Gedenkstätte Neuengamme.

Ludwig-Maximilians-Universität München

Historische Grundwissenschaften und Historische Medienkunde

Vorlesung: Einführung in die Historischen Grundwissenschaften

PD Dr. Thomas Wozniak

Die Vorlesung möchte zunächst in den klassischen Kanon (Ahasver von Brandt) der Grund-, Hilfs- oder Basiswissenschaften Einblick geben, also Chronologie, Kartographie, Genealogie (ergänzt durch Prosopographie und Demographie), weiterhin Paläographie, Diplomatik, Aktenkunde sowie Sphragistik, Heraldik und Numismatik. Dies erweiternd stehen aber auch Disziplinen, die dieses Spektrum seit einiger Zeit ergänzen im Vordergrund, wie die Epigraphik mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Inschriften, die Kodikologie, die Vexillologie, die Metrologie, die Realienkunde, die Wasserzeichenkunde und die Insignienkunde. Aufgrund der digitalen Entwicklungen der letzten Jahre müssen zudem auch quantitative, sozialtopographische oder fachinformatische Methoden betrachtet werden. Jede dieser Subdisziplinen wird bezüglich ihrer Entwicklung und ihrer Arbeitsweisen im Überblick dargestellt und an praktischen Beispielen erläutert.

Vertiefungskurs: Edition und Editionsprobleme karolingischer Quellen

apl. Prof. Dr. Martina Hartmann

Wichtige Quellen zur karolingischen Geschichte wurden zwar schon früh in den Editionen der Monumenta Germaniae Historica herausgegeben, aber sie genügen häufig nicht mehr den modernen Editionsstandards. In der Übung sollen ausgewählte Partien der karolingischen Annalistik und der Viten der Äbte Adalhards und Walas von Corbie, Vettern Karls des Großen, in den alten Editionen im Hinblick auf die Erfordernisse einer Neuedition untersucht und einzelne Passagen ediert werden.

Vertiefungskurs: Schriftlichkeit in Sankt Gallen

PD Dr. Thomas Wozniak

Das Kloster St. Gallen geht auf eine Anfang des 7. Jahrhunderts vom irischen Mönch Gallus gegründete Zelle zurück. Während des Früh- und Hochmittelalters entwickelte es sich zu einem der bedeutendsten Klöster der Christenheit. Im Skriptorium des Klosters entstanden, besonders während des „Goldenen“ Zeitalters von 816 bis zum Ungarneinfall 926 biblische und wissenschaftliche Texte von hohem Rang. Diese Schriftzeugnisse, aber auch ihre politischen, wirtschaftlichen und sozialen Kontexte stehen im Fokus der Veranstaltung.

Basiskurs: Schrift und Schriftlichkeit im Mittelalter – die Stadt Straubing

Dr. Franz-Albrecht Bornschlegel

Im ersten Teil der Veranstaltung sollen die schriftlichen Zeugnisse des Mittelalters allgemein kategorisiert, methodisch erfasst und im zeitlichen Wandel betrachtet werden. Er dient der Einführung in die Grundbegriffe, Arbeitsmethoden und Hilfsmittel der Historischen Grundwissenschaften (HGW), die sich aus etablierten wie jungen Forschungszweigen zusammensetzen. Jedes Fach ist für sich autonom und erfordert eigene Fragestellungen und Methoden. Der Kurs beschäftigt sich mit der Diplomatik (Urkundenlehre) und der Paläographie (Lehre der Entwicklung der lateinischen Schrift), die zu den klassischen Disziplinen der Historischen Grundwissenschaften zählen und den Schwerpunkt des

Basiskurses bilden. Ferner gilt die Betrachtung den eng mit diesen Kernfächern in Zusammenhang stehenden Forschungsbereichen Chronologie (Zeitrechnungslehre), Sphragistik (Siegelkunde) sowie der an der hiesigen Abteilung besonders gepflegten, jungen Disziplin der Epigraphik (Inskriptenkunde) des Mittelalters und der Neuzeit.

Lektürekurs für das Masterstudium

Dr. Franz-Albrecht Bornschlegel

Im Lektürekurs innerhalb des Master-Studiengangs lesen die Studierenden selbständig wissenschaftliche Literatur, die zu den Grundlagenwerken des Faches gehört oder einen besonderen Einfluss auf die Forschung ausgeübt hat. Die Auswahl der Titel erfolgt in Absprache mit dem Dozenten; in einer Zwischenbesprechung gegen Mitte des Semesters können etwaig auftretende Fragen oder Probleme erörtert werden; am Semesterende wird die Lektüre diskutiert.

Übung: Grundriss der Paläographie des Mittelalters

Dr. Franz-Albrecht Bornschlegel

Anhand ausgewählter Beispiele gehobener Buch-, Urkunden- und Geschäftsschriften vermittelt die Veranstaltung einen Einblick in die Schreibgewohnheiten des Mittelalters und der frühen Neuzeit. Neben der Erarbeitung allgemeiner Entwicklungslinien der Schreibrschrift werden auch Fragen der Schrifthierarchie, regionale Sonderentwicklungen sowie Wechselwirkungen mit epigraphischen und typographischen Schriften angesprochen. Zum tieferen Verständnis der Schreib- und Kürzungsgewohnheiten wird das Lesen und Transkribieren der Schriften in der Veranstaltung einen breiten Raum einnehmen.

Übung: Geld in Bayern vom frühen Mittelalter bis in salische Zeit

apl. Prof. Dr. Hubert Emmerig

Die Veranstaltung vermittelt Grundbegriffe des „deutschen“ Münzwesens vom Frühmittelalter bis ins 11. Jahrhundert. Dabei werden die bayerischen Verhältnisse im Mittelpunkt stehen. Neben der Münzprägung selbst (Fotos und Originale) werden einschlägige schriftliche Quellen, Münzfunde und Fragen des Geldumlaufs, aber auch allgemein Forschungsstand und Forschungsmethoden behandelt.

Übung: Papst- und Königs-, Bischofs- und Fürstenurkunden im Vergleich

Dr. Gerhard Immler

Anhand ausgewählter Urkunden von Päpsten, deutschen Königen und Kaisern sowie Bischöfen und Fürsten des 12. bis 15. Jahrhunderts aus dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv werden die Studierenden in die Bestandteile des Urkundenformulars eingeführt. Ohne in detaillierte diplomatische Vergleiche einzusteigen, soll sichtbar gemacht werden, wie weit Herzogs- und Bischofsurkunden des süddeutschen Raumes von der Praxis der Kanzlei der Kaiser und deutschen Könige, die der Bischöfe auch von Gebräuchen der päpstlichen Kurie beeinflusst waren und worin sie sich von den großen Vorbildern unterschieden. Zur Einübung in die Schriftkunde werden die Urkunden ganz oder in Auszügen gelesen, wobei darauf geachtet werden wird, Beispiele verschiedener Stufen der Schriftentwicklung aus dem 12. bis 15. Jahrhundert auszuwählen. Grundkenntnisse des Lateinischen werden vorausgesetzt.

Übung: Einführung in das Wappenwesen (Heraldik)

Friedrich Ulf Röhrer-Ertl M.A.

Das Wappenwesen Europas, das sich ab dem 12. Jahrhundert ausbildete, wird oft populär als "Kurzschrift der Geschichte" bezeichnet. Tatsächlich bilden Wappen in ihrer nahezu universellen

Verwendung eine der wichtigsten Chiffren der spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Gesellschaft – im Hochadel ebenso wie im städtischen Patriziat oder sogar in einzelnen ländlichen Bezugfeldern. Auswirkungen dieser Entwicklungslinien sind bis heute zu spürbar. Die Übung möchte Grundlagen legen zur eigenständigen Beschäftigung mit der Wappenkunde als ergänzende Hilfswissenschaft der Geschichtsforschung. Neben einem Abriss der geschichtlichen Entwicklung der Heraldik in Europa mit gelegentlichen Ausblicken auf außereuropäische Gesellschaften und Kulturen werden grundlegende Literatur besprochen sowie die Grundlagen der üblichen Wappenbeschreibung (Blasonierung) vermittelt.

Übung: Unterschätzte Quellen? Zu Schiefer- und Wachstafeln, Birkenrinden, Graffiti und Rötelinsschriften

PD Dr. Thomas Wozniak

Abseits der Texte auf klassischen Beschreibstoffen (Papyrus, Pergament, Papier), aber auch den Inschriften auf Holz oder Stein gibt es eine Reihe von weiteren Beschreibstoffen und Anbringungsarten, die sehr anschauliche Quellen der Alltagsgeschichte darstellen. Diese sehr individuellen Quellenzeugnisse bieten einen unerwartet detaillierten Blick in das praktische Leben der mittelalterlichen oder frühneuzeitlichen Zeitgenossen. Bisher standen solche Quellen aber nur selten im Fokus. Die Übung soll dazu dienen, die Dokumentations- und Editionsstandards praktisch anzuwenden und sich mit den methodischen Möglichkeiten und Grenzen der Auswertung solcher Quellen auseinanderzusetzen.

Übung: Urkunden und Inschriften der Kreuzfahrerstaaten

PD Dr. Thomas Wozniak

In den Niederlassungen der Kreuzfahrer im östlichen Mittelmeerraum finden sich zahlreiche epigraphische Zeugnisse, aus ihnen gingen aber auch eine ganze Reihe von Urkunden hervor. Die Kreuzzüge aus der Sicht der Materialität dieser Quellen zu betrachten, steht im Fokus der Übung. Dabei soll in die Editionstechnik epigraphischer und diplomatischer Quellen anhand verschiedener praktischer Beispiele eingeführt werden und der Umgang mit diesen Quellen unter Berücksichtigung der methodischen Schwierigkeiten geübt werden.

Alte Geschichte

Übung: Die Severer (mit Einführung in die Historischen Grundwissenschaften der Alten Geschichte)

N.N.

Die Zeit der severischen Dynastie (193–235 n. Chr.) markiert einen wichtigen Einschnitt innerhalb des römischen Prinzipats zwischen den Adoptivkaisern des 2. Jh. und der Zeit der Soldatenkaiser im 3. Jh. Die Umstände der erfolgreichen Usurpation von Septimius Severus, die Etablierung der Dynastie und das Ringen um die Macht auch innerhalb der Herrscherfamilie haben vielfältige Spuren in der Überlieferung hinterlassen. In der grundwissenschaftlich angelegten Übung soll vor allem anhand zeitgenössischer Quellen wie Inschriften, Münzen und Papyri eine Einführung in die severische Dynastie mit besonderem Schwerpunkt auf den Möglichkeiten und Grenzen bei der historischen Arbeit mit diesen Quellengattungen gegeben werden. Lateinkenntnisse sind hilfreich, aber nicht zwingend erforderlich.

Übung: Einführung in die antike Numismatik am Beispiel von Geld und Münzen im Neuen Testament

Prof. Dr. Kay Ehling

Es dürfte keinen antiken Text geben, in dem auf so engem Raum so viel von Geld und Münzen die Rede ist, wie im Neuen Testament. Nach einer allgemeinen Einführung, in der es um die Entstehung des

Münzgeldes geht, wollen wir zum einen die im NT erwähnten Münzen (Lepton, Quadrans, Assarion, Denar, Drachme, Didrachme, Stater) und Geldsummen (200 Denare in der Reisekasse der Jünger; Salbung in Betanien für 300 Denare; 30 Silberlinge des Judas; Zauberbücher für 50.000 Silbermünzen; ein Maß Weizen für einen Denar) genauer untersuchen, zum anderen verschiedene Textstellen (z. B. Mk 4, 35 ff. [Stillung des Sturms]; Mk 5, 1 ff. [Der Besessene von Gerasa]; Mt 11, 7 [schwankendes Schilfrohr]; Joh 2, 1 ff. [Hochzeit von Kana]; Apg 19, 23 ff. [Artemis von Ephesos]) mit Hilfe numismatischer Zeugnisse auf eine neue Weise zu interpretieren versuchen.

Frühe Neuzeit

Übung: Handel(n) über die Distanz. Quellen global agierender Handelsorganisationen (16.-18. Jhd.)

PD Dr. Susanne Friedrich

Die frühneuzeitliche europäische Expansion wurde von „long-distance corporations“ getragen. Neben den entstehenden Staaten und den Orden waren dies vor allem Handelsorganisationen. Ihre leitenden Motive unterscheiden die auf Fernhandel spezialisierten Unternehmen grundlegend von den anderen Akteuren der Expansion. Um erfolgreich zu sein, war es nicht nur nötig, die Kommunikation über die Distanz sicher zu stellen, sondern auch Angebot und Nachfrage zu koordinieren sowie ökonomisches Wissen über entfernte Regionen zu sammeln. Die Übung stellt die dabei entstandenen Quellen ins Zentrum und analysiert diese vor dem Hintergrund von wirtschaftshistorischen und medienkundlichen Ansätzen. Beachtet werden bspw. Berichte, Korrespondenzen, Rechnungsbücher und Stücke aus dem internen Schriftverkehr sowie Karten oder Reiseberichte von Angestellten. Neben deren Inhalten, ihrer medialen Form und deren Veränderungen über die Zeit wird auch der praktische Umgang mit diesen Schriften thematisiert. In Betracht kommen dabei die Überlieferungen von Kompanien wie der Fugger, der englischen, französischen und niederländischen Ostindienkompanien oder der Royal African Company. Einbezogen werden sollen zudem die Archive weniger bekannter Unternehmen, die in der Übung (nach Sprachkenntnissen) gemeinsam ausgewählt werden.

Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main

Vorlesung mit Übung: Einführung in die griechische Numismatik

Ulrike Wolf

Übung: Die illustrierten Bände der Occulta Sammlung der Universitätsbibliothek Frankfurt

Berit Wagner (zus. mit Corinna Gannon und Sonja Gehrisch)

Geheime Rezepturen, magische Diagramme und alchemistische Bilderrätsel – all das findet sich in der Sammlung Occulta in der Universitätsbibliothek. Die Sammlung ist mit ihren knapp 1200 Bänden eine wahre Schatzkiste. Bücher über Alchemie, den Stein der Weisen, Geheime Gesellschaften, Kabbalistik, Magie und Astrologie zeugen von einer langen Überlieferungstradition von geheimem Wissen. Anhand ausgewählter Werke aus dem Zeitraum zwischen 1500 bis 1700 (wie dem Splendor Solis, dem Planeten Büchlin oder der Atalanta fugiens) wollen wir uns diesen Themen von kunsthistorischer Seite nähern, die Illustrationen in diesen Bänden gemeinsam genauer betrachten und uns mit der Bildsprache der Geheimwissenschaften vertraut machen. Nach einer ausführlichen Einführung in den Themenkomplex erarbeiten die Studierenden in Kleingruppen einzelne Objekte, die sie anschließend anhand des Originals diskutieren. Die Übung widmet sich somit der materiellen und ikonographischen Analyse illustrierter Bücher und verfolgt das Ziel, den Umgang mit Originalen einzuüben sowie kunsthistorische Praxisfelder kennen zu lernen. Darüber hinaus wird eine Sitzung in der Graphischen Sammlung des Städel Museums stattfinden, die u.a. Albrecht Dürers Meisterstich Melencolia I. gewidmet sein wird.

Übung: Bildliche und schriftliche Quellen zum mittelalterlichen Frankfurt

Hilja Droste (zus. mit Gabriele Annas)

Zu den wohl beeindruckendsten bildlichen und schriftlichen Quellen zur spätmittelalterlichen Geschichte der alten Reichsstadt Frankfurt gehören die illuminierten Handschriften jener Zeit im Bestand der Universitäts- und Stadtbibliothek Frankfurt. Als zeitgenössische „Wissenscontainer“ bieten sie vielfältige Informationen zur Frankfurter Geschichte, Kunst und Kultur im städtischen, kirchlichen und adligen Kontext. Im Mittelpunkt der Übung stehen entsprechend ausgewählte mittelalterliche Handschriften – liturgische Handschriften ebenso wie die orientalischen Erzählungen der Dirmstein-Handschriften oder zeitgenössische Rüst- und Feuerwerksbücher –, die sowohl unter kunsthistorischen als auch unter historischen Aspekten untersucht werden sollen. Zwar sind die betreffenden Handschriften der Universitäts- und Stadtbibliothek als Digitalisate im Internet verfügbar, doch soll bei einem Besuch der dortigen Handschriftensammlung zugleich die Möglichkeit gegeben werden, sich diese auch im Original anzuschauen.

Übung: Das Universum des gedruckten Buchs. Philologie, Kultur, Gesellschaft

Marco Cavarzere

Die Übung bietet einen Überblick über eines der wichtigsten Phänomene der Frühen Neuzeit an: den Buchdruck. Durch eine quellenorientierte Analyse wird die Übung zum einen die technischen und materiellen Aspekte der Buchproduktion erklären und zum anderen auf die sozialen und kulturellen Wirkungen des Buchdrucks hinweisen. Die Übung wird eine unmittelbare Analyse der ersten gedruckten Bücher durch eine Exkursion in die Herzog August Bibliothek von Wolfenbüttel unter der Leitung von Dr. Valentina Sebastiani, Mitarbeiterin der Bibliothek, bieten. Die Exkursion findet zwischen dem 31. Oktober und 2. November statt und ist obligatorischer Bestandteil der Übung.

Eberhard Karls Universität Tübingen

Institut für Geschichtliche Landeskunde und Historische Hilfswissenschaften

Quellenspeicher Archiv - Exkursion in das Hauptstaatsarchiv Stuttgart

Nicole Bickhoff

Archive verwahren einen wesentlichen Teil der Quellen, die für die historische Forschung grundlegend sind. Die Exkursion in das Hauptstaatsarchiv Stuttgart vermittelt einen Einblick in die Institution Archiv, ihre Aufgaben und die darin verwahrte Überlieferung. Im Hauptstaatsarchiv Stuttgart lagern etwa 27 km Archivgut, das vom frühen Mittelalter bis in die unmittelbare Gegenwart reicht. Bei einer Führung durch das Haus werden der Öffentlichkeitsbereich mit Lesesaal, die Werkstätten und die Magazine vorgestellt. Außerdem werden verschiedene Arten von Archivgut präsentiert sowie die Nutzungsmöglichkeiten und Nutzungsbedingungen erläutert.

Hauptseminar: Schlossbau, Stadtgründung und Stadtentwicklung - Edition zur Ludwigsburger Stadtgeschichte im 18. Jahrhundert

Joachim Brüser

"1704 begann Herzog Eberhard Ludwig den Ausbau des Erlachhofs zu seinem Schloss Ludwigsburg. Beim Schloss entstand eine Siedlung, die 1718 Stadtrechte erhielt und gleichzeitig zur württembergischen Hauptstadt erhoben wurde. Bis zum Ende des Herzogtums Württemberg musste Ludwigsburg seinen Status als Residenzstadt immer wieder verteidigen. Darüber hinaus war die Stadt zum wichtigen Garnisonsstandort geworden. Im Seminar sollen anhand von herzoglichen Reskripten, Ansiedlungsprivilegien und anderen zentralen Dokumenten die ersten hundert Jahre der Ludwigsburger Stadtgeschichte nachempfunden werden. Die Archivalien befinden sich vor allem im Hauptstaatsarchiv

Stuttgart und im Stadtarchiv Ludwigsburg. Ein Teil dieser Quellen liegt bereits gedruckt vor. Methodisch werden neben der eigentlichen Stadtgeschichte Paläographie, Edition und Archivkunde im Seminar eine Rolle spielen. Ziel des Seminars ist eine umfassende Edition zur Stadtgeschichte bis 1806. Die edierten Quellen sollen zunächst auf der Homepage der Stadt Ludwigsburg publiziert werden, eine spätere Drucklegung ist angestrebt. Handschriftenlesekenntnisse sind von Vorteil, aber keine Voraussetzung."

Übung: Migration und Integration nach 1945: Neue Heimat Reutlingen

Roland Deigendesch; Wolfgang Alber

Die Veranstaltung thematisiert Prozesse des Einlebens von Flüchtlingen und Heimatvertrieben nach dem 2. Weltkrieg. Dabei geht es um den Umgang zwischen Einheimischen und Fremden, um Veränderungen in der Generationenfolge und um Erinnerungskultur. Probleme der Wohnungsunterbringung, der Stadtplanung und der Integration werden mithilfe historischer und ethnografischer Methoden diskutiert, empirische Zugänge werden anhand archivalischer Quellen und durch Erkundungen vor Ort spezifiziert. Konkret untersucht wird die Mahdach-Siedlung in Reutlingen-Ohmenhausen, dazu bietet das Stadtarchiv Reutlingen Quellengrundlagen, mit denen wir arbeiten werden.

Übung: "Digital Fragmentology" - Analoge Voraussetzungen und digitale Werkzeuge für die Fragmentforschung

Veronika Drescher

Diese Übung bietet einen Einblick in den aktuellen Fachbereich der Fragmentenforschung mit einem Schwerpunkt zu den Möglichkeiten der „digital fragmentology“. Daneben werden kurze Einführungen zu den Themenkomplexen Kodikologie, Paläographie und Handschriften und Fragmenten beschreiben gegeben. Für die Arbeit an den Fragmenten wird die Webumgebung des Projektes Fragmentarium (www.fragmentarium.ms) benutzt werden.

Kolloquium für Examenskandidaten und Doktoranden

Sigrid Hirbodian

Übung: Quellenkunde zur Revolution 1848/49 in Tübingen

Regina Keyler

"In dieser Übung sollen ausgewählte Quellen aus dem Universitätsarchiv zur Revolution 1848/49 in Tübingen gelesen werden. Dabei werden nicht nur paläographische und historische, sondern auch quellenkundliche Aspekte behandelt. Zahlreiche Quellen sind in von der „Revolution“ unabhängigen Kontexten entstanden. Lassen sich in ihnen dennoch „Spuren“ der Revolution in Tübingen entdecken? Ein Rundgang durch das Universitätsarchiv ergänzt die Sitzungen."

Hauptseminar: Der "Schwäbische Dichterkreis" von 1938 und seine Entnazifizierung. Ein landeskundliches Ausstellungsprojekt

Stephan Molitor

Bei dem unter der Schirmherrschaft des württembergischen Reichsstatthalters Wilhelm Murr (1888-1945) stehenden "Schwäbischen Dichterkreis" von 1938 handelte es sich um einen Zusammenschluss von etwas mehr als 20 südwestdeutschen Schriftstellerinnen und Schriftstellern, deren Werke irgendwo zwischen volkstümlicher Dichtung, deutsch-patriotischer Blut-und-Boden-Literatur und nationalsozialistischer Propaganda verortet werden. Darunter finden sich einige heute noch bekannte Namen wie Hans Heinrich Ehrler, August Lämmle, Anna Schieber und Auguste Supper, welche auch

im Zusammenhang mit dem seit 1935 vergebenen, von dem württembergischen Ministerpräsidenten und Kultminister Christian Mergenthaler (1884-1980) ins Leben gerufenen "Schwäbischen Dichterpreis" in Erscheinung traten. Nach Ende des Zweiten Weltkriegs mussten sich die meisten Angehörigen des Dichterkreises einem Entnazifizierungsverfahren unterziehen. Anhand der im Landesarchiv Baden-Württemberg verwahrten Spruchkammer-Verfahrensakten sollen Rechtfertigungs- und Verteidigungsstrategien im Entnazifizierungsverfahren untersucht und - unter Beachtung des historischen Kontexts - den einschlägigen publizistischen Einlassungen aus der Zeit davor gegenübergestellt werden. Die Ergebnisse der Veranstaltung sollen in eine für das Frühjahr 2019 geplante Ausstellung des Staatsarchivs Ludwigsburg über den noch wenig erforschten Schwäbischen Dichterkreis einfließen. Studierenden wird hier die Möglichkeit zur Mitarbeit an einem Projekt landeskundlicher Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit geboten.

Übung: Mehr als nur "traditionsreiches Werkzeug" des Historikers - Einführung in die Historischen Hilfswissenschaften

Anja Thaller

Nicht nur angesichts der zunehmenden Digitalisierung von Quellen sollten Historikerinnen und Historiker in der Lage sein, adäquat mit originalem und digitalisiertem Quellenmaterial umzugehen. Innerhalb der Geschichtswissenschaft hat sich dafür seit langem eine Fächergruppe etabliert, die das „Werkzeug“ für die Erforschung und Beurteilung von Schrift- und Sachquellen bereitstellt. Diese anwendungsorientierte Übung soll einen ersten Einstieg in die Materie bieten und die Faszination für die Vielfalt der Quellen wecken. Sie bietet einen Überblick über die Historischen Hilfswissenschaften und führt in die Grundbegriffe, Hilfsmittel, Methoden, Perspektiven und Ergebnisse wichtiger Teildisziplinen (Diplomatik, Paläographie, Kodikologie, Heraldik, Sphragistik) ein. Anhand praktischer Übungen werden elementare Kenntnisse und Fertigkeiten zum Umgang mit Quellen eingeübt, um diese „zum Sprechen zu bringen“.

Übung: Digitale Inschriften des Ammertals

Tjark Wegner; Fabian Schwabe

Universität Rostock

Übung: Geschichte schreiben. Einführung in Paläographie und Handschriftenkunde am Beispiel der Mecklenburgischen Reimchronik des Ernst von Kirchberg (1378/79)

Dr. Doreen Brandt

Die Handschrift, welche die ‚Mecklenburgische Reimchronik‘ des Ernst von Kirchberg aus dem Ende des 14. Jahrhunderts überliefert, entspricht in Anlage und Ausstattung dem Layout repräsentativer Prachthandschriften, das seit dem 13. Jahrhundert für ausgewählte Werke volkssprachiger Literatur in Gebrauch genommen wurde. In der Übung soll einerseits die materielle und paläographische Konzeption der Handschrift in den Blick genommen werden; dazu werden Strategien und Standards der Beschreibung mittelalterlicher Handschriften eingeübt, um gemeinsam zu erarbeiten, was eine Handschrift wie die vorliegende eigentlich zu einer Prachthandschrift macht. Andererseits verfolgt die Übung das Ziel, am Beispiel der genannten Chronikhandschrift die formale Entwicklung der lateinischen Schrift vom späten Mittelalter bis in die Frühe Neuzeit nachzuvollziehen und das Beschreiben und Lesen älterer Schriftausprägungen zu üben. Die Mecklenburgische Reimchronik ist dafür besonders geeignet, weil sie neben der Grundschrift des hochdeutschen Chroniktextes aus dem Ende des 14. Jahrhunderts auch jüngere Schriften in lateinischen und niederdeutschen Randnotizen (Marginalglossen), Nachträgen und Federproben dokumentiert, die aus der späteren Benutzung der Handschrift resultieren.

Übung: Sprechende Steine: Übung zum Lesen lateinischer Inschriften

Prof. Dr. Sigrid Mratschek

Die wissenschaftliche Beschäftigung mit Epigraphik setzte in der Renaissance ein: Ohne das Quellenmaterial, das uns in Zehntausenden von Inschriften vorliegt, wäre unser historisches Wissen über Organisation und Sozialstruktur, Religion, Heer und Wirtschaft des Imperium Romanum und seiner Provinzen ärmer. Nach einem Überblick über die Inschriftengattungen von den Grabinschriften einfacher Leute bis zu senatorischen Laufbahntypen ist die Übung vorwiegend dem Lesen und der Rekonstruktion epigraphischer Texte gewidmet: Neben dem archäologischen Befund eines Steines soll eine Auflösung der Abkürzungen und des Formulars erlernt werden, um die Inschrift in ihren jeweiligen historischen Kontext einzuordnen.

Universität Wien

Institut für Numismatik und Geldgeschichte

Proseminar: Architekturdarstellungen auf antiken Münzen / Architecture on Ancient Coins

Simone Killen, Tutor: Max Resch

Tempel, Altäre, Ehrenbögen, Theater, Brücken ... die Liste der Gebäude und Monumente auf antiken, vor allem römischen Münzen ist vielfältig und lang. Im Proseminar soll der Frage nachgegangen, wann, warum und wie Architektur auf Münzen wiedergegeben wird. Durch den Vergleich mit den archäologischen Befunden sollen die Aussagekraft der numismatischen Quellen auf den Prüfstand gestellt und Aspekte dieser ikonographischen Gruppe herausgearbeitet werden.

Kurs: Beschreibungs- und Bestimmungslehre: Mittelalter und Neuzeit / Describing and identifying numismatic items of medieval and modern times

Bernhard Prokisch, Tutor: Max Resch

Der Kurs, der Anteile von Vorlesung und Übung vereint, bietet Theorie und Praxis für den Umgang mit nachantiken numismatischen Objekten. Aufbauend auf der Lesung und Identifizierung von Münzen nach Bild und Schrift werden die Grundlagen des Bestimmungswesens vermittelt und an Originalen geübt. Über die Benutzung der grundlegenden Literatur hinaus ist die Einbindung des einzelnen numismatischen Objektes in den übergeordneten systematischen Kontext ein Anliegen der Lehrveranstaltung.

Kurs: Einführung in die Münzgeschichte des Mittelalters und der Neuzeit / Introduction into Medieval and Modern Numismatics

Hubert Emmerig

Der Kurs vermittelt einen Überblick und ein Grundwissen über die mittelalterliche und neuzeitliche Münzgeschichte. In einem chronologischen Durchgang werden ihre Periodisierung und die Entwicklung des optischen Erscheinungsbildes der Münzen deutlich werden. Daneben werden zeitenübergreifende Fragen wie Münztechnik, Nominalien, Metrologie oder Typologie behandelt. Ein Übungsteil mit Vorlage von Originalen macht die Teilnehmer mit dem Erscheinungsbild der Münzen vertraut, das von Zeitstellung und Herkunftsregion bestimmt ist. Grundlegende Nachschlage- und Bestimmungsliteratur wird besprochen und im Übungsteil eingesetzt.

Seminar: Münzmandate und verwandte Quellen / Coin mandates and similar sources

Hubert Emmerig

Münzmandate sind eine besonders wichtige Quellengruppe für die neuzeitliche Numismatik. Sie dokumentieren – meist in gedruckter Form – die Münzpolitik eines Münzstandes in der Form, wie sie der Öffentlichkeit bekannt gemacht wurde. Ziel des Seminars ist es, digital verfügbare Münzmandate zu sammeln und auf dieser Basis eine breite Auseinandersetzung mit dieser Quellengattung zu beginnen. Insbesondere steht dabei die Frage im Raum, wie diese Quellen und die in ihnen enthaltenen Informationen digital und strukturiert erfasst werden und der Forschung zur Verfügung gestellt werden können.

Kurs: Digitale Kompetenzen / Digital competencies

Martin Baer; Wolfgang Szaivert

Ziel der LV ist es, anhand eines konkreten Beispiels – der antiken Münzen des Stift Heiligenkreuz - die verschiedenen Schritte von der Konzeption und Erstellung einer numismatischen Datenbank, der digitalen Erfassung eines einzelnen numismatischen Objekts in Schrift und Bild bis hin zur Präsentation einer Sammlung im Internet zu vermitteln. Ausgangspunkt wird zunächst die Analyse der im Internet zur Verfügung stehenden Datenbanken und der aktuellen Entwicklung des „Linked Open Data“ sein. Mit Hilfe der erworbenen Kenntnisse werden wir uns mit der Datenbank (Filemaker) zur Sammlung des Stifts Heiligenkreuz befassen, indem wir uns eingehend mit der Datenbankstruktur, der Dateneingabe und -kontrolle und der Beseitigung von Redundanzen auseinandersetzen. Im Anschluss erörtern wir die verschiedenen Möglichkeiten der Präsentation der Sammlung im Internet.

Kurs: Antike Fundmünzen als Quellen der Geschichte / Ancient Coin Finds as Sources for History

Reinhard Wolters, Tutor: Max Resch

Der Kurs zeigt auf, in welcher Form antike Fundmünzen der Forschung zugänglich sind, und bewertet Vor- und Nachteile der verschiedenen Verfahren. Es wird mit den unterschiedlichen Fundarten sowie den Möglichkeiten und Grenzen dieser Kategorisierung bekannt gemacht, schließlich mit den an diese Kategorisierungen anknüpfenden Fragen sowie den Methoden der Auswertung. Immer wieder erweisen sich Fundmünzen als eine Quellengruppe, deren Auswertung (!) aus anderer Überlieferung so nicht erschließbare Ereignisse, politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Strukturen oder kulturelle Praktiken sichtbar macht und sie zu einer wesentlichen, doch nicht leicht zu handhabenden Quelle der Geschichte werden lässt.

Kurs: Konzeption einer Ausstellung zum Thema Fälschungen / Concept for an exhibition on the subject of counterfeits

Martin Baer; Simone Killen

Im Mittelpunkt dieser LV steht die Konzeptionierung einer Ausstellung zum Thema Fälschungen von Münzen, die im folgenden Sommersemester im Hörsaal des Instituts realisiert werden soll. Die LV dient zum einen der Einarbeitung ins Thema Fälschungen und Fälscher. Die TeilnehmerInnen erhalten einen Einblick in Fälschungsmethoden, Fälscherpersönlichkeiten und Techniken zur Identifizierung von gefälschten Münzen anhand von Originalen. Zum anderen wird erarbeitet, wie Münzen, im Speziellen Fälschungen, optimal ausgestellt und den BesucherInnen vermittelt werden können. Dafür werden wir uns in Exkursionen eingehend mit Münzausstellungen auseinandersetzen. Neben der Konzeption werden ebenfalls das Verfassen von Ausstellungstexten und das Erstellen von Werbematerialien eingeübt. Grundlage der Ausstellung sind die Fälschungen der Sammlung des Instituts und fünf Ausstellungsvitrinen im Hörsaal des Instituts.

Kurs: Dokumentarische Quellen zur Währungs- und Wirtschaftsgeschichte der römischen Kaiserzeit /
Documentary sources for Roman imperial monetary and economic history

Thomas Kruse; Bernhard Woytek

Die römische Währungs- und Wirtschaftsgeschichte erschließt sich uns durch Quellen unterschiedlicher Gattungen, die mit ihrer jeweils spezifischen Methodik zu analysieren sind: durch literarische Quellen, durch das reiche dokumentarisch überlieferte Textmaterial – vor allem Inschriften auf Stein und Bronze, Dipinti, Papyri und Ostraka –, sowie durch die Münzen selbst; hinzu treten archäologische Befunde. Dieser Kurs wird gemeinschaftlich von zwei Wissenschaftlern geleitet, die sich auf die Erforschung numismatischer und papyrologischer Quellen zur Antike spezialisiert haben. Er nimmt grundsätzlich das ganze römische Reich als Wirtschaftsraum in den Blick; bedingt durch die Fundumstände der (vornehmlich griechischen) Papyri wird ein besonderer Fokus des Kurses aber auf den ökonomischen und geldgeschichtlichen Verhältnissen in der römischen Provinz Aegyptus liegen. Thematische Schwerpunkte werden etwa in wirtschaftsgeschichtlicher Hinsicht Getreidehandel und -versorgung, Handelsstützpunkte, Binnen- und Fernhandelsströme sowie das Bankenwesen bilden. Unter geld- und währungsgeschichtlichen Aspekten sollen unter anderem Probleme des Geldwechsels, des Verhältnisses von Reichs- und Provinzialprägung (z.B. Ägypten als „geschlossener Währungsraum“), der Falschmünzerei oder das Thema Geldentwertung und Inflation behandelt werden. Das dokumentarische Quellenmaterial soll in der Originalsprache und in deutscher oder englischer Übersetzung vorgelegt und unter besonderer Berücksichtigung numismatischer Aspekte interpretiert werden.

Vorlesung: Münz- und Geldgeschichte Österreichs / History of money in Austria

Hubert Emmerig

Die Vorlesung bietet eine Einführung in die österreichische Münz- und Geldgeschichte, insbesondere des Mittelalters und der Neuzeit. Dabei werden gleichzeitig auch Grundkenntnisse über Fragestellungen, Quellen und Methoden der Numismatik vermittelt, aber auch praktische Fragen numismatischer Forschung (Literatur) und Alltagsarbeit (Unterbringung einer Münzsammlung, Fundbearbeitung, etc.) besprochen. Die Vorlage von Originalen rundet die Vorlesung ab.

Kurs: Die Geschichte der Seidenstraße im Spiegel der Münzen / The history of the Silk Road as reflected in coins

Michael Alram, Tutor: Max Resch

Münzgeschichte Irans, Zentralasiens und NW-Indiens in vorislamischer Zeit an Hand numismatischer, epigraphischer, archäologischer und literarischer Quellen. Im Mittelpunkt steht die Münz- und Geldgeschichte jener Völker, die entlang der sog. Seidenstraße lebten, die im Altertum China mit Indien und den Mittelmeerländern verband. Die Seidenstraße war eine der längsten Handelsadern der antiken Welt, auf der jedoch nicht nur die begehrten chinesischen Seidenstoffe und andere Luxusgüter transportiert wurden, sondern auch ein reger kultureller Austausch zwischen Ost und West stattfand. Eine Schlüsselstellung an der Seidenstraße hatte das antike Persien inne, das von den drei großen iranischen Dynastien - Achaimeniden, Parther, Sassaniden - über mehr als 1000 Jahre lang beherrscht wurde. Hinzu tritt der Ostiran, der in Zentralasien mit dem baktrischen Königreich ein politisches und kulturelles Zentrum erhielt, dessen Einflußsphäre bis nach NW-Indien reichte. Griechenkönige, Shakas, Indoparther, Kushan und iranische Hunnen kämpften hier um die Macht und bildeten ein multikulturelles Völkergemisch, das gerade in den Münzen einen eindrucksvollen Niederschlag findet.

Kurs: Münzprägung und Geldwirtschaft in der Römischen Republik / Coinage and Money under the Roman Republic

Reinhard Wolters

Auch im Verhältnis zu seiner politischen Bedeutung tritt Rom erst spät in den Kreis der Münzen herstellenden Gemeinwesen der Mittelmeerwelt. Von da an lassen sich aber nicht nur technische, organisatorische und wirtschaftliche Bedingungen und Entwicklungen der Münzprägung weitaus dichter verfolgen als in den anderen Gemeinwesen, sondern in der Verwendung von Münzbildern als Medien der Repräsentation und Kommunikation zeigt sich die Römische Republik besonders innovativ und zukunftsweisend. Der Kurs führt in den Forschungsstand ein, macht mit dem Material, den vorherrschenden politischen, organisatorischen, geldwirtschaftlichen und bildinterpretierenden Fragestellungen sowie den wichtigsten Methoden zu ihrer Beantwortung bekannt – und durch praktische Erprobung vertraut.

Seminar: Seminar für Master-KandidatInnen, Diplomanden und Dissertanten

Reinhard Wolters; Hubert Emmerig

Das Masterseminar bietet den Rahmen zur Vorstellung und Diskussion von in Arbeit befindlichen Masterarbeiten und Dissertationen. Alle Studierenden, die auf den Studienabschluss zugehen, haben hier wenigstens einmal ihr Thema zu präsentieren. Auch mehrfache Teilnahme mit Referat, z. B. zu Teilaspekten, Problemfällen oder Ergebnissen des Themas, ist möglich und erwünscht. Alle Studierenden am Institut sind als ZuhörerInnen und TeilnehmerInnen an der Diskussion eingeladen und willkommen.

Universität Potsdam

Übung: Einführung in die römische Numismatik

N. N.

Münzen gehören zu den wichtigsten – und am häufigsten benutzten – Quellengattungen für Althistoriker. Als gängiges Zahlungsmittel sind sie Zeugnisse wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Vorgänge. Daneben wurden Münzbilder und -legenden für politische Mitteilungen und als Medium der Selbstdarstellung eingesetzt und sind zentrale Zeugnisse der politischen Richtlinien, der „Ideologie“ und der „Propaganda“ der politischen Autorität, die sie prägte. Im Rahmen der Übung wird die Entwicklung des römischen Währungssystems von Beginn der Münzprägung bis hin zu den spätantiken Münzmissionen untersucht es wird thematisiert, wie die römischen Münzen als Quellen für unterschiedliche Fragestellungen zu verwenden sind, und welche sind die methodischen Voraussetzungen und die Schwierigkeiten in dem Umgang mit Münzen. Teil der Übung wird auch ein Besuch des Münzkabinetts im Bode Museum in Berlin sein.

Seminar: Einführung in die Handschriftenkunde des Mittelalters

N. N.

Die Produktions- und Rezeptionsbedingungen der mittelhochdeutschen Literatur sind besonders: Von Mäzenen in Auftrag gegeben, entstanden die Dichtungen als Adaptionen schriftlicher, zumeist altfranzösischer Vorlagen oder im Kontext mündlicher Traditionen. Zudem waren sie primär für den Vortrag gedacht und nicht als Leseliteratur konzipiert. Sieht man von wenigen, prominenten Ausnahmen wie Otfrid von Weissenburg oder Elsbeth von Oye ab, so ist uns kein literarisches Werk und kaum ein pragmatischer Text aus den Händen der Verfasser selbst überliefert, sondern nur von Schreibern späterer Handschriften und Fragmente aus unterschiedlichen Zeiten und verschiedenen geografisch-schreibsprachlichen Räumen. Bis heute verschleiern die meisten der vorliegenden Editionen all diese Besonderheiten, die mit Hilfe dieses Seminars stärker in das Bewusstsein der Studierenden gerückt

werden sollen. Durch den direkten Kontakt mit handschriftlichen Überlieferungszeugnissen werden die Besonderheiten der Überlieferungsgeschichte mittelhochdeutscher Literatur ebenso erfahrbar wie die spezifischen Anforderungen an die Editionsphilologie.

Philipps-Universität Marburg

Übung: Die Entwicklung der lateinischen Schrift von der Antike bis ins Mittelalter

Pia Mecklenfed

„Das kann doch kein Schwein lesen!“ – Obwohl die west- und mitteleuropäische Schriftüberlieferung des Mittelalters fast ausschließlich in lateinischer Schrift vorliegt, sind uns ihre unterschiedlichen Schriftformen auf den ersten Blick meist fremd und unverständlich. Von der Arbeit mit mittelalterlichen Schriftquellen wie z.B. Urkunden sollte man sich dennoch nicht leichtfertig abschrecken lassen, ist das Entziffern bzw. Lesen mittelalterlicher Texte doch weitgehend reine Übungssache. Deshalb werden wir in dieser Übung genau das tun - zusammen üben und „lesen“ lernen. Neben einem Überblick über die Geschichte und Entwicklung der lateinischen Schrift sowie einer Einführung in die materiellen Voraussetzungen des Schreibwesens seit der Antike, beschäftigen wir uns vorrangig anhand praktischer Leseübungen mit der Schriftentwicklung des Mittelalters.

Übung: Übungen zur Diplomatik der Königsurkunde

Günter Eichler

Der Quellenwert einer nach wissenschaftlichem Standard ausgewerteten Urkunde ist hoch. Dies gilt, bezogen auf die Zeitspanne, welche gemeinhin als Mittelalter bezeichnet wird, in besonderem Maße für Urkunden, die Könige bzw. Kaiser ausstellten. Die Übung bietet eine Einführung in die Urkundenkritik. Das Lesen der zu behandelnden Urkunden wird dabei geübt, aber nicht von Grund auf vermittelt. Das Lichtbildarchiv älterer Originalurkunden (LBA) verfügt über einen umfangreichen Bestand an hochwertigen und leicht zugänglichen Reproduktionen von Königsurkunden bis zum Jahr 1250. Dieser Fundus wird im Kurs ausgiebig benutzt werden.

Übung: Archive nutzen! Historische Originalquellen aufspüren, lesen, analysieren und verstehen

Francesco Roberg

Die Veranstaltung versetzt die Teilnehmer in die Lage, die historischen Originalquellen in den Archiven effizient und kompetent zu nutzen. Sie vermittelt insbesondere Lesekenntnisse und hilfswissenschaftliche Grundlagen. Darüber hinaus führt sie ein in die Strukturen der modernen archivischen Informationsbereitstellung, d.h. in die Hilfsmittel der Recherche, Analyse und Interpretation archivalischer Quellen. Die Veranstaltung dient auch der Vorbereitung späterer Projektarbeiten und Praktika. Veranstaltungsfolge: zu jeder Sitzung: Ausgabe, Bearbeitung und Besprechung einer Originalquelle!

1. Einführung (1 Sitzung) Führung durch das Staatsarchiv, Aufgaben eines Archivs; 2. Einführung in die Paläographie und in die Kleinen Hilfswissenschaften (3 Sitzungen); 3. Archivalientypen (3 Sitzungen) Urkunden, Amtsbücher, Akten; jeweils: Erscheinungsformen, Bestandstypen; 4. Aktenkunde (2 Sitzungen) analytische, genetische, systematische Aktenkunde; 5. Recherchieren im Archiv (4 Sitzungen) Archivtypen, Tektonik, Findmittel, Erschließung (analog, digital); 6. Prüfung und Auswertung (2 Sitzungen); Klausur: Transkription einer Originalquelle.

Übung: Einführung in die lateinische Paläographie

Monika Renner

Seminar: Antike Numismatik in Theorie und Praxis

Holger Müller

Antike Münzen sind eine in vielfacher Hinsicht wichtige Quellen. Mit ihrer Hilfe lassen sich nicht nur diverse wirtschaftshistorische Fragestellungen beantworten, sie dienten auch als Propagandaobjekte. Im Rahmen des Seminars werden die vielfältigen Deutungsmöglichkeiten anhand ausgewählter Originale behandelt. Neben der Vermittlung von theoretisch-Methodischen Kenntnissen werden auch praktische Kenntnisse vermittelt (Münzbestimmung, Herstellung von Abgüssen).

Seminar: Klöster, Ritter, Bürgertum – Lesekurs alter Handschriften aus den Beständen des Stadtarchivs Kassel (10.-20. Jhd.)

Stephan Schwenke

Bis weit ins 20. Jahrhundert hinein wurden die meisten Schriftstücke per Hand geschrieben, etwa in „Deutscher Kurrentschrift“ oder der bekannteren „Sütterlinschrift“. Im Seminar soll aufgezeigt werden, wie sich die Schrift von ihren Anfängen bis ins 20. Jahrhundert entwickelt hat. Schwerpunkt bilden Quellen zur Stadt- und Landesgeschichte aus den Beständen des Stadtarchivs und anderer Archive. Neben einer Einführung in die historischen Hilfswissenschaften wird im Seminar erklärt, wie man sich nach und nach die Eigenheiten einer historischen Handschrift und eines historischen Sprachgebrauchs aneignet und das Wissen bei inhaltlichen Interpretationen anwendet. Daneben wird erklärt, wie man Archive für seine eigenen Arbeiten nutzt und dort selbständig forscht. Geplant sind Besuche des Stadtmuseums, des Archivs des Landeswohlfahrtsverbandes und ein gemeinsamer historischer Stadtrundgang.

Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Paläographische Übung: Handschriften der Frühneuzeit (16.-19. Jahrhundert)

Wolfgang Breul

Auf Wunsch von Promovierenden und Studierenden biete ich erstmals eine paläographische Übung an. Die (einstündige) Übung findet in Blockform an zwei Freitagen statt: 11. und 25. Januar 2019, jeweils 13 bis 20 Uhr (mit Pausen!). Sollten Sie Interesse an der Übung haben, sich aber diese Termine nicht einrichten können, schreiben Sie mir bitte eine Mail (breul@uni-mainz.de). Ggf. könnte die Gruppe sich gemeinsam auf Alternativtermine verständigen. Außer Interesse gibt es keine Voraussetzung für die Teilnahme. Wir beginnen mit den etwas leichteren Handschriften aus dem 19. Jahrhundert und arbeiten uns bis ins 16. Jahrhundert vor. Die Handschriften werden aus dem Bereich kirchengeschichtlicher Themen stammen. Es bedarf keiner Vorbereitung, es sei denn die Teilnehmer*innen wünschen Einführungen in Historische Hilfswissenschaften im Umfeld der Paläographie wie z.B. Archivkunde, Aktenkunde, Diplomatik, historische Chronologie, Sphragistik etc. Dies könnte in Gestalt von Referaten durch die Teilnehmenden erfolgen (z.B. mit Hilfe des Klassikers Ahasver von Brandt). Inhalt: Handschriften des 16. bis 19. Jahrhunderts. Bei Interesse ergänzt durch Einführung in Historische Hilfswissenschaften (s.o.): z.B. Archivkunde, Aktenkunde, Diplomatik, historische Chronologie, Sphragistik etc.

Übung Neueste Geschichte: Paläographische und aktenkundliche Übung zur Neuesten Geschichte

Karl-Diether Degreif

Junge Historiker, die sich zur Anfertigung einer Seminar- oder Examensarbeit in ein Archiv „verirren“ bzw. für die Abfassung einer Abschlussarbeit oder Dissertation benötigt sind, Recherchen in Archiven

vorzunehmen, kennen sich in aller Regel im Bereich der Bits und Bytes sowie der Dokumentenmanagementsysteme bestens aus. Doch Uromas überlieferte Liebesbriefe bzw. Uropas Feldpostbriefe an die Lieben daheim stellen oftmals bereits Hieroglyphen für sie dar, deren zweifelsfreie Entzifferung ein Buch mit sieben Siegeln darzustellen scheint. Auch die in Aktenbeständen des 20. Jahrhunderts noch immer zu findenden amtlichen oder persönlichen Schreiben, die in kurrenter Handschrift abgefasst sind, erweisen sich für junge Forscher häufig als übergroße Hürde. Damit bleibt ihnen allerdings eine ganze historische Welt verschlossen. Deshalb wird in der Übung anhand von Schriftstücken aus dem 20. Jahrhundert das Lesen der deutschen Kurrent- und Sütterlinschrift gelernt und geübt werden. Neben der Vermittlung reiner Lesefertigkeiten ist es dabei aber unerlässlich, am Beispiel der ausgewählten Schriftstücke auch in die Historischen Hilfswissenschaften der Neuzeit und in die Aktenkunde einzuführen. Im Rahmen der Übung ist auch ein Besuch in einem Archiv vorgesehen.

Übung/Projektseminar: Paläographie und Nachlasskunde

Armin Schlechter

Im Zentrum des Projektseminars steht die Paläographie, die Lehre von der historischen Schrift, als Grundlage für die Arbeit mit entsprechenden Quellen. Die Lehrveranstaltung will einen Überblick über die Schriften von dieser Zeit bis ins 20. Jahrhundert geben, die die Studierenden sich mittels Leseübungen auf der Grundlage von Kopien erarbeiten sollen. Ziel ist die Befähigung, historische Dokumente lesen und transkribieren zu können. Hinzu kommt die Beschäftigung mit der Quellengattung des Künstlernachlasses. Hier dient der Bestand des Landesbibliothekszentrums/ Pfälzische Landesbibliothek Speyer als Grundlage, wo der schriftliche Nachlass von Max Slevogt, aber auch Autographen von Anselm Feuerbach und Hans Purrmann aufbewahrt werden.

Oberseminar mit Exkursion: Bibliotheken als Institutionen der Buchkultur

Stephan Füssel

Das Oberseminar vermittelt einen allgemeinen Überblick über die Bibliotheksgeschichte des 19. -21. Jahrhunderts und zeigt vor allem die Differenzierungen im Bereich der wissenschaftlichen und der allgemeinen Bibliotheken auf. Drei Bereichen widmet sich das Oberseminar mit detaillierten Untersuchungen: a) der Entwicklung der Volksbibliotheken seit dem Ende des 19. Jahrhunderts, über die städtischen Bibliotheken und Büchereien zur allgemeinen Leseversorgung der Gegenwart incl. des digitalen Umbruchs; b) der Differenzierungen der wissenschaftlichen Bibliotheken, von wissenschaftlichen Forschungs- und Spezialbibliotheken in einzelnen Bereichen, hin zur Universitätsbibliothek der Gegenwart; c) der Retrodigitalisierung der Bestände und den digitalen Herausforderungen beim Archivieren von Blogs, websites, enhanced e-books etc. Dazu werden unterschiedliche Bibliothekstypen exemplarisch analysiert und mit dem Besuch zweier Bibliotheken bei einer Tages-Exkursion im Januar einer Überprüfung der theoretischen Erarbeitungen im Semester unterzogen.

Projekt-Veranstaltung: Edition mittelalterlicher Handschriften

Mechthild Dreyer

Universität des Saarlandes

Geschichte des Mittelalters

Die Urkundentätigkeit Heinrichs VII. (1308–1313) – ein Herrscher und seine Mitarbeiter bei der Arbeit

Christina Abel

Urkunden sind eine der zentralen Quellen für die Erforschung der politischen Ereignisse, aber auch der Sozial-, Wirtschafts- und Kulturgeschichte des Mittelalters. Im besonderen Interesse der

grundwissenschaftlichen Forschung standen dabei stets die Urkunden von Königen, Kaisern und Päpsten. Doch wie entstand eine Urkunde am Hof eines Herrschers? Welche Personen waren in die Ausstellung involviert? Welche Kenntnisse und Fähigkeiten benötigten sie? Welche Materialien und Hilfsmittel benutzten sie? Anhand der Urkunden des Luxemburger Kaisers Heinrich VII. möchte sich die Übung mit diesen Fragen beschäftigen und sich den zentralen Disziplinen der historischen Grundwissenschaften einmal aus der Perspektive derjenigen zuwenden, die für die Produktion von Urkunden verantwortlich waren.

Die Welt der Karten. Einführung in die Kartografie

Dr. Sabine Penth

Mittelalterliche Karten sind einerseits interessante Quellen für das Wissen der Menschen über ihre unmittelbare Umwelt, über Erde und Kosmos. Andererseits sind sie stark geprägt durch die Weltinterpretation dieser Menschen bzw. des jeweiligen Kartographen, etwa indem heilsgeschichtliche Deutungen in die Darstellung Eingang fanden. Karten sind somit ein Spiegel des jeweiligen Weltbilds und gleichzeitig ein Instrument, mit dem das Weltbild ihrer Nutzer maßgeblich geformt werden konnte. Wir können demnach aus ihnen nicht nur praktische Informationen etwa über Besitzverhältnisse, Grenzverläufe etc. oder beispielsweise über die Entwicklung der Seefahrt (Seekarten) gewinnen. Sie erlauben uns darüber hinaus weit tiefere Einblicke in Denken und Vorstellungswelt des mittelalterlichen Menschen. In der Übung soll ein Querschnitt durch die mittelalterliche Kartographie gegeben werden, der von Sternkarten und Himmelsgloben über Welt- und Europakarten, Regionalkarten und Portulane (Seekarten) bis hin zu kleinräumigen Darstellungen reicht, die etwa den Besitz eines Klosters oder von Dörfern dokumentieren.